Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 81. **Sonntag den 5. April 1896.** **XIV. Jahrg.**

Ostern.

Seit dem Morgen des großen Tages, da die Frauen, die zum Grabe des Heilandes kamen, den Stein vom Grabe abgewälzt, den Leib des Herrn Jesu aber nicht darinnen fanden und das Wort vernahmen: „Was suchet Ihr den Lebendigen bei den Todten? Er ist nicht hier; er ist auferstanden!“ — seit diesem Morgen ist für die gesammte Menschheit auf Erden der Bann des Todes gebrochen und der Zugang zu einem himmlischen, einem ewigen Leben eröffnet. Nicht auf einen Schlag hat sich die Botschaft der Auferstehung über die Erde verbreitet. In fortschreitender geschichtlicher Entwickelung, die der Ungeduld und dem Kleinglauben bisweilen gar zu langsam ihren Weg geht, ist in den bald zwei Jahrtausenden Volk auf Volk der Gemeinde des Herrn hinzugethan worden; aber viel fehlt noch immer daran, daß der Glaube an den gekreuzigten und auferstandenen Gottessohn auch nur der Glaube der Mehrzahl der Menschen geworden wäre. Etwa zwei Drittel der Menschheit leben noch im Todesschatten des Heidenthums, in abergläubischer Furcht oder in hoffnungsloser Sehnsucht nach der Vernichtung, erfüllt höchstens von sinnlichen Bildern eines Fortlebens im Jenseits ohne geistige Erhebung. Die Auferstehung der gesammten Menschheit zu einer lebendigen Hoffnung des Lebens mit Gott ist noch immer eine ferne Aussicht.

Wer nicht der Botschaft der Auferstehung mit freudigem Glauben sein Herz öffnet, für den bleibt auch die Natur draußen eine Stätte des Todes, der Verwesung und des Unterganges. Wer aber dem Worte des Apostels gläubig lauscht: „Wir werden alle verwandelt werden,“ für den haben die Sternenheere droben am Himmelsgewölbe und die unscheinbaren Blüten unter seinem Fuß, haben Felsgesteine und Meereswogen eine neue Bedeutung erlangt. Sind sie selber vergänglich, so kommt doch ein Ewiges in ihnen zur Erscheinung, und durch die verwesliche Hülle scheint ein Unverwesliches hindurch, das wir dereinst ererben werden. In dem Brote, das uns das Feld, in dem Weine, den uns die Berghalde trägt, haben wir, sobald sich das Wort mit ihnen vermählt, Träger der ewigen Herrlichkeit des auferstandenen Gottessohnes zur Rechten der Majestät, der sich mit uns schon hier in diesem irdischen Dasein vermählen will.

Der Glaube ist nicht blos die Macht, die Welt zu überwinden, er ist auch die Macht, die Welt zu verklären. Durch Tod und Grab und Verwesung hindurch erschaut das Glaubensauge das Licht eines ewigen Lebens und einer seligen Auferstehung, für die die Wanderung des Erdenpilgers auf dieser dem Tode und der Vergänglichkeit verfallenen Erdenflur der Durchgang zu werden bestimmt ist.

Dem Christen ist nichts so selbstverständlich, als daß die Welt mit ihrer Lust vergeht, und daß wir hier keine bleibende Stätte haben. Aber er weiß auch, daß, wenn er für ein ewiges Reich und ein himmlisches Leben, für eine Auferstehung in Herrlichkeit und Kraft bestimmt ist, er zuvor in diesem Leben die gottgestellte Aufgabe nach Gottes Willen zu lösen hat. Ihm gilt das Wort: Alles ist euer, aber ihr seid Christi; alles, was ihr thut, das thut zu Gottes Ehre im Namen des Herrn Jesu; alle Kreatur Gottes ist gut und nicht verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird; denn es wird geheiligt durch das Wort Gottes und Gebet. Damit ist dem Christen auch der irdische Beruf und die Arbeit an den Dingen dieser Welt verklärt. Denn er trachtet darin nach dem, was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist; er arbeitet aber nach Gottes Geheiß, auf daß das Reich Gottes komme zu allen Menschen auf Erden.

Politische Tagesschau.

Das Osterfest hat diesmal eine Pause in der Politik gebracht. Innerpolitische Ereignisse von irgendwelcher Bedeutung haben sich in dieser Woche nicht zugetragen; auch im Auslande ist nichts Welterschütterndes passirt. Es ist seit einer langen Reihe von Jahren selten geworden, daß Feiertagszeiten so ruhig vorübergehen. Indeß — man soll den schönsten Tag nicht vor dem Abend loben.

Am 2. April beging Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen seinen 70. Geburtstag. Er gehört zu den Fürsten, die von jeher treu für die Sache der deutschen Einheit eingetreten sind. Nachdem er an den Kämpfen von 1870/71 thätigen Antheil genommen, widmete er sich in hervorragendem Maße der Pflege der Kunst, und seine Verdienste um die Hebung der Schauspielkunst gehören für alle Zeiten der Geschichte an.

Auf der Handwerkerkonferenz im preußischen Handelsministerium am letzten Montag ist auch die Frage des Befähigungsnachweises zur Sprache gekommen. Dabei hat der Minister, wie das „Depeschenbureau Herold“ zuverläßig erfährt, erklärt, daß garnicht daran zu denken sei, daß die Regierung oder der Bundesrath jemals ihre Zustimmung für die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk geben könnten. Die Zwangsinnungen in Verbindung mit genossenschaftlicher Selbsthilfe unter Gewährung von staatlichen Zuschüssen sei das äußerste, was die Regierung für das Handwerk thun könne. Der Befähigungsnachweis sei bei den heutigen Zeitverhältnissen nicht mehr durchführbar; er sei bei Durchführung der Zwangsorganisation nicht nur überflüssig, sondern geradezu schädlich. Die Vertreter des Handwerks sollen sich bereit erklärt haben, sich mit der in Aussicht gestellten Zwangsorganisation zufrieden zu geben.

Die bei Eröffnung des Landtages in der Thronrede verheißene Kreditvorlage für die landwirthschaftliche Bevölkerung ist im Landwirthschaftsministerium einer eingehenden Prüfung unterzogen und zur Einbringung an den Landtag fertig gestellt worden. Wie verlautet, ist der Gesetzentwurf vom Ministerium genehmigt und wird sogleich nach Ostern dem Landtage zugehen. In der Vorlage ist u. a. eine hohe Forderung für die Einrichtung von Kornhäusern gemacht.

In der „Kons. Korr.“ finden wir heute folgende Erklärung: Die Zeitung „Das Volk“ hat vor kurzem an die konservative Parteileitung einige herausfordernde Fragen über angebliche Gründe des Austritts des Herrn Hofprediger Stöcker aus der konservativen Partei gerichtet. Selbstverständlich lehnt es die Parteileitung unbedingt ab, auf solche Fragen, zu deren Stellung der Zeitung „Das Volk“ jede Berechtigung fehlt, zu antworten. Da aber der Chefredakteur des genannten christlich-sozialen Organs, Herr Oberwinder, in einer Berliner Versammlung vor kurzem sich direkt an meine Adresse gewandt und nach dem Berichte des „Volk“ sich folgendermaßen ausgelassen hat: „Die Frage, ob der Hof den Wunsch geäußert habe, Stöcker außerhalb der konservativen Partei zu sehen, solle der Freiherr von Manteuffel beantworten und erst wenn dieser das verneint, wolle er (Redner) erklären, daß seine Informationen unrichtig seien“, will ich nicht anstehen, zu erklären, daß mir davon, daß der „Hof“ einen derartigen Wunsch geäußert habe, nichts bekannt ist, und daß jedenfalls ein solcher Wunsch weder an mich persönlich noch an die Parteileitung herangetreten ist. Berlin, 31. März 1896. Freiherr v. Manteuffel-Crossen.

Die Zeichnungen auf die neue chinesische Anleihe sind, wie aus Berlin gemeldet wird, so umfangreich eingelaufen, daß sie bereits gestern geschlossen wurden.

In Wien hat ein Theil der Feuerwehrmannschaften den Dienst eingestellt, weil 8 Feuerwehrleute wegen Insubordination entlassen worden waren. Der Ausstand ist nicht allgemein. Eine Störung des Löschdienstes ist nicht zu befürchten. Drei Kompagnien Pioniere haben den Feuerwehrdienst in der Zentrale übernommen.

Von autoritativer Seite in Konstantinopel wird die Nachricht für unbegründet erklärt, die Pforte habe Deutschland um seine Intervention in der egyptischen Frage ersucht.

Aus Peking wird gemeldet: Der französische Gesandte Gerard ist abberufen worden. — Die chinesische Regierung stellt in Abrede, daß ein geheimer Vertrag mit Rußland abgeschlossen sei, sie erklärt dagegen, daß der in einem solchen Vertrage gewünschte Zweck auch ohne Vertrag erreichbar sei. — Das chinesische Reich ist dem Weltpostverein beigetreten.

Nach einer Meldung der „Times“ aus Caracas ist dort ein Telegramm von Washington eingelaufen, wonach an England für den Yuruari-Zwischenfall 5000 Doll. Schadenersatz bezahlt werden sollen.

Nach einer Depesche der „Nieuws van den Dag“ ist die Lage auf Batavia unverändert. Ein Angriff Tuku Djohans ist ohne Verluste auf holländischer Seite zurückgeschlagen worden. — Nach einer Depesche des „Handelsblad“ aus Batavia sind sämmtliche Forts von den Atschinesen eingeschlossen. Die Forts sind jedoch mit Munition und Lebensmitteln genügend versehen. Tuku Djohan hat Olehleh mit 2000 Eingeborenen aus der Landschaft Pedir eingeschlossen. Vier holländische Kriegsschiffe schützen Olehleh. Die Ankunft von Ersatztruppen wird erwartet.

Die Gesandtschaft der Republik Haiti theilt mit: General Simonsam ist zum Präsidenten Haitis an Stelle Hypolites gewählt. Die Wahl erfolgte auf konstitutionelle Weise durch die beiden gesetzgebenden Kammern, welche sich als Nationalversammlung vereinigten.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. April 1896.

– – Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe ist zu seinem Geburtstage, wie die „Post“ nachträglich hört, außer der er-

Wer liebte ihn mehr?

Autorisirte Uebersetzung aus dem Englischen von W. v. Schönau.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Einen Versuch machte er noch. Als Lord Gordon ihm die Hand reichte, sagte er leise: „Mein Vater darf nicht aufgeregt werden, aber ich stehe zu Ihrer Verfügung, wann es Ihnen paßt, um diese Angelegenheit zu besprechen.“

Lord Gordon mußte ihn verstehen und merken, daß irgend etwas im Wege war; aber dessen Antwort machte ihn ganz muthlos.

„Sie müssen die Sache mit Klara besprechen, ich kann nichts weiter dazu sagen.“

Lord Kilmeyne verbeugte sich schweigend; es schien, als ob alles sich gegen ihn verschworen hätte; das Netz zog sich immer dichter über seinem Haupte zusammen.

Es waren jetzt vierzehn Tage vergangen, seit er Carmen verlassen hatte, und es fing an, ihm klar zu werden, daß er sein Versprechen, in einem Monat zurückzukehren, nicht würde halten können. Er ging auf einer der Terrassen des Gartens auf und ab, bewunderte die Rosen und ließ seine Gedanken zu Carmen schweifen, an deren Fenster sie auch in verschwenderischer Fülle blühten. Ach, wie sehr liebte er sein Weib, und wann würde er es wieder in seine Arme schließen dürfen?

Die Stimme des Dieners unterbrach seine Träumereien, der kam, ihm mitzutheilen, daß in dem Zustande des Grafen plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten sei.

Als Lord Kilmeyne seines Vaters Zimmer betrat, sah er auf den ersten Blick, welche Veränderung in dem Gesicht des Kranken vorgegangen war, und wollte sogleich zum Arzt schicken.

„Nein, keinen Doktor,“ sagte der Kranke, „er kann mir nicht mehr helfen, meine Stunde ist gekommen, und ich will dem Tode fest ins Auge sehen. Bleibt bei mir, meine Lieben. Viktor, laß mich in Deinen Armen sterben.“

Als die Schatten des Todes tiefer wurden und das Augenlicht trüber, sagte er noch mit brechender Stimme: „Du wirst nicht vergessen, Viktor, was Du mir versprochen hast?“

„Nein, Vater.“

„Gott segne Dich dafür, mein Sohn, Du hast mir den Tod leicht gemacht; trauert nicht lange um mich, führe bald Deine Frau in Lancedene ein.“

„Ja,“ erwiderte Lord Kilmeyne und schämte sich der doppelten Bedeutung dieses Wortes.

Noch eine Stunde saßen sie am Bette, dann war alles vorüber. Der alte Graf von Ryeburn war heimgegangen und Viktor Erbe des Besitzers und des Titels geworden.

9.

Die Beerdigung war vorüber, Alfred Graf Ryeburn ruhte neben seinen Vorfahren in der alten Familiengruft.

Auch Lord Gordon gab seinem Freunde die letzte Ehre. Es war kein passender Tag, um von der Heirath zu reden, und Klaras Name wurde nicht genannt, aber der Lord behandelte Viktor ganz, als ob er ihn schon als Sohn ansähe.

Wenn alles vorüber und geordnet war, wollte dieser mit seiner Mutter sprechen, mochte sie sein Geständniß aufnehmen, wie sie wollte; er durfte um Carmens Willen nicht länger schweigen. Einige Tage nach der Beerdigung trat er in das Zimmer der Gräfin, sie lehnte am offenen Fenster in ihrer tiefen Wittwentrauer, Thränen flossen über ihre bleichen Wangen. Zum ersten Mal wurde es ihm recht klar, daß er jetzt ihr einziger Halt und ihre Stütze sei, und tief gerührt schloß er sie in die Arme.

„Viktor,“ sagte sie, „Dir danke ich es, daß mein Schmerz und Kummer nicht noch größer ist! Wenn ich Lancedene hätte verlassen müssen, wäre mein Herz gebrochen; es giebt wohl keine zweite Mutter, die ihrem Kinde so viel Dank schuldet, wie ich Dir.“

Und als er neben ihr stand und in den Park hinuntersah auf die Bäume, die so lange seinen Vorvätern Schatten gespendet hatten, da empfand er voll das unendliche Weh, sich von dem alten Besitz trennen zu müssen.

„Mutter,“ rief er aus, „giebt es kein Mittel, um Lancedene zu retten?“

„Ja, ein ganz sicheres; Deine Heirath, und Du hast versprochen, es zu ergreifen.“

„Kein anderes? Es scheint mir schmachvoll, ein Mädchen nur des Geldes wegen zu heirathen.“

„Wenn das Mädchen selbst es wünscht, sehe ich nichts Niedriges darin; ach, Viktor, Du wirst anders denken, wenn Du Lady Klara erst kennst, ich habe sie so sehr lieb gewonnen.“

Lord Ryeburn zuckte unwillig die Schultern, aber der trostlose Blick seiner Mutter ließ ihn noch schweigen.

„Giebt es wirklich keinen anderen Ausweg?“ fragte er.

„Ich wüßte keinen. Ist die Hypothek nächstes Jahr nicht gedeckt, so wird Lancedene verkauft.“

Nächstes Jahr! Es war schon viel werth, daß er noch Zeit vor sich hatte; ein Jahr konnte viel ändern, in dem Zeitraum hatte mancher schon ein Vermögen erworben.

„Ich möchte wohl wissen“, fuhr er nach einer Pause fort, „ob aus den Werken wirklich nichts mehr zu retten ist; ich beabsichtige hinzureisen und mich selbst zu überzeugen, wie die Sachen eigentlich stehen.“

Die Gräfin versprach sich wenig Erfolg von der Reise, aber sie war froh, daß ihr Sohn sich für die Sache interessirte, er war so theilnahmslos und sie fürchtete oft, daß irgend ein Kummer auf ihm lastete.

„Eins muß ich Dir noch mittheilen, Viktor, Dein Vater muß es vergessen haben“, sagte sie plötzlich. „Als der Brief mit der Unglücksbotschaft kam, erwartete er gerade seine Zinsen, es waren Zahlungen zu leisten und wir hatten nichts. Lord Gordon hörte von unserer Verlegenheit und schickte sofort eine Anweisung auf dreitausend Pfund. Davon leben wir jetzt, sonst hätten wir nichts; ja, er ist ein treuer Freund.“

(Fortsetzung folgt.)

wähnten Büste des Kaisers noch ein sehr herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm von dem Kaiser und der Kaiserin zugegangen.

— Das Staatsministerium trat am Nachmittag um 2 Uhr unter dem Vorsitz v. Böttichers zu einer Sitzung zusammen.

— In Forst wurde auf dem Gymnasiumsplatze das Bismarck-Denkmal gestern in Gegenwart zahlreicher Ehrengäste enthüllt. Die Betheiligung der Bevölkerung war sehr lebhaft.

— Der Minister des Innern, Herr von der Recke, vollendet heute sein 49. Lebensjahr.

— Dem Ober-Konsistorialrath Hubert in Berlin ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amte als Mitglied des Evangelischen Ober-Kirchenraths unter Verleihung des Rothen Adler-Ordens II. Klasse mit Eichenlaub ertheilt. — Der bisherige Konsistorialrath Kaehler in Breslau ist zum Ober-Konsistorialrath und Mitgliede des evangelischen Ober-Kirchenraths ernannt worden. — Dem Geheimen Ober-Justizrath Butze bei dem königlichen Oberlandeskulturgerichte in Berlin ist die nachgesuchte Dienstentlassung unter Beilegung des Charakters als Wirklicher Geheimer Ober-Regierungsrath ertheilt worden. — Die Regierungsräthe Rodatz, Dr. v. Guenther und Dr. Lewald aus Berlin sind zu Geheimen Finanzräthen und vortragenden Räthen im Finanzministerium ernannt worden.

— Der Redakteur der „Saale-Zeitung" Paulus ist gestern aus der wegen Zeugnißverweigerung gegen ihn verfügten Haft entlassen worden, da der Gewährsmann des Blattes für die vorzeitigen Veröffentlichungen von Reichsetats den Rechtsbeistand des Redakteurs Paulus ermächtigt hat, ihn als den Verfasser der fraglichen Mittheilungen namhaft zu machen.

— Der in Berlin erscheinenden Zeitschrift „Kritik, eine Rundschau des öffentlichen Lebens" ist wegen ihrer staatsfeindlichen Richtung das Postdebit in Ungarn entzogen worden. Die „Kritik" ist sozialistisch, steht aber mit der sozialdemokratischen Fraktion auf gespanntem Fuße.

Mainz, 1. April. Gestern fand eine Besprechung der Delegirten der nationalliberalen Vereine des ganzen Mittelrheins, wie Mannheim, Heidelberg, Mainz, Worms, Bingen, Neustadt, Darmstadt, Ludwigshafen, über die Veranstaltung einer großen gemeinsamen Friedensfeier am Niederwald-Denkmal statt. Diese Feier ist für den Himmelfahrtstag geplant.

Die Kaiser-Reise.

Palermo, 1. April. Der Kaiser und die Kaiserin sind, wie schon kurz gemeldet, mit den Prinzen an Bord der „Hohenzollern" heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta" und zwei Dampfer mit den Mitgliedern der deutschen Kolonie, welche enthusiastische Hochrufe ausbrachten, folgten der „Hohenzollern". Letztere fuhr zwischen den Schiffen „Admiral Morosini" und den Panzerschiffen „Andrea Doria" hindurch. Die Schiffe des Geschwaders hißten die deutsche Flagge, der Aviso „Rapide" gab Salutschüsse ab, welche von dem Kreuzer „Kaiserin Augusta" erwidert wurden. Die „Hohenzollern" warf an der Mole Anker, auf welcher sich der deutsche Konsul eingefunden hatte, der sich an Bord der „Hohenzollern" begab. Der Kaiser trug Zivilkleidung. Der Vizeadmiral Canavero und der Kontreadmiral Gualtiero, beide in großer Uniform, begaben sich an Bord der „Hohenzollern", wohin ihnen auch Professor Salinas folgte, welcher beauftragt ist, die Majestäten bei dem Besuche der Alterthümer Siziliens zu begleiten. Die Majestäten blieben an Bord. Eine große Volksmenge und überaus zahlreiche geschmückte Barken wohnten der Ankunft der „Hohenzollern" bei und begrüßten die Majestäten mit enthusiastischen Kundgebungen. Die Stadt ist reich beflaggt. Nachmittags besuchten die Majestäten mit Gefolge die Stadt, wobei die kaiserliche Familie von einer zahlreichen Volksmenge überall begeistert begrüßt wurde. — Der Kaiser kann von Bord der „Hohenzollern" aus mit Berlin durch ein an Bord gelegtes Kabel direkt telegraphisch verkehren.

Ausland.

Wien, 1. April. Anläßlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck hatte gestern Abend der Verein Niederwald eine zahlreich besuchte Feier veranstaltet, welcher unter anderen der deutsche Botschafter Graf zu Eulenburg nebst den Mitgliedern der Botschaft, sowie der bayerische Gesandte Freiherr v. Podewils-Dürnitz beiwohnten. Graf Eulenburg brachte einen Toast auf Se. Majestät den Kaiser Franz Josef und Se. Majestät den deutschen Kaiser aus. Alsdann feierte in längerer Rede Direktor Herbt den Fürsten Bismarck. Der bayerische Gesandte hielt einen Trinkspruch auf den deutschen Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe. Die Festversammlung sandte an den Fürsten Bismarck ein Glückwunsch-Telegramm.

Rom, 1. April. Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen sind heute Abend, von Neapel kommend, hier eingetroffen.

Rom, 2. April. Der Militär-Attaché bei der deutschen Botschaft, Major v. Jakobi, richtete an die Wittwe des Generals Dabormida ein Schreiben, mit welchem er derselben die Verleihungsurkunde des Kronenordens mit dem Stern, welcher dem General im Jahre 1895 verliehen wurde, übersandte. In dem Schreiben wird der Bewunderung des Kaisers Wilhelm für den tapferen General Ausdruck gegeben, welcher an der Spitze seiner Truppen gefallen sei. Die Erinnerung an denselben werde nie erlöschen, weder in der italienischen Armee, noch bei den Deutschen, welche mit Bewunderung die hohen Thaten der tapferen italienischen Soldaten, namentlich der Brigade Dabormidas und ihres heroischen Führers gelesen haben.

Nizza, 1. April. Der König der Belgier hatte mehrfache Unterredungen mit dem Marquis von Salisbury. Der König gedenkt, demnächst nach Italien abzureisen.

Belgrad, 1. April. Der König ist in Begleitung des Kriegsministers Franassowitsch nach Saloniki abgereist.

Konstantinopel, 1. April. Der Sultan empfing gestern den Fürsten Ferdinand von Bulgarien in einer zweistündigen Audienz.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 2. April. (Bismarckfeier.) Bei dem Festessen, welches zur Vorfeier des Geburtstages des Fürsten Bismarck am Dienstag Abend im Hotel „Deutscher Hof" unter zahlreicher Betheiligung stattfand, brachte Herr Landrath Dr. von Miesitscheck-Thorn den Kaisertoast und Herr Amtsrath Peters-Dom. Papau den Bismarcktoast aus.

□ **Culmsee**, 3. April. (Kirchenkonzert.) Die heute am Charfreitag in der hiesigen evangelischen Kirche vom Organisten Herrn Schilling-Osthausen unter gütiger Mitwirkung der Sängerin Frl. Mühlenbach aus Bromberg und des Kantors Herrn Krause von hier veranstaltete geistliche Musikaufführung war von Musikfreunden von hier und aus der Umgegend stark besucht. Die Leistungen des Herrn Schilling waren von ganz ausgezeichnetem Erfolge. Derselbe zeigte sich als ein gewandter Orgelspieler, der eine hochentwickelte Pedaltechnik besitzt und die Orgel durch geschicktes Registriren sehr effektvoll zu behandeln versteht. Liszt's Fantasie über „B-a-c-h" war von gewaltiger Tonfülle. Ebenso wirkungsvoll klangen „Kirchenarie" von Stradella und „Wenn ich im stillen Friedhof geh", gesungen von Frl. Mühlenbach und begleitet von Herrn Kantor Krause.

z **Culm**, 2. April. (Verschiedenes.) Bei dem gegenwärtig hier stattfindenden Ersatzgeschäft war auch ein Liliputaner aus Brosowo erschienen. Der junge Mann mißt 1,03 Mtr. und wog 23 Klgr. Im Gegensatz dazu wiegt der 17jährige Sohn der Wittwe Werner in Alt-Marsau, Kreis Schwetz, bei mittelmäßiger Größe 2,17 Ctr. — Gestern trafen Elbinger und Königsberger Kartoffelhändler mit ihren Lommen bei Grenz ein. Sie zahlen 1,10—1,15 Mk. pro Ctr. blaue Kartoffeln. Das Angebot ist groß. — Die Schweinepreise sinken. Händler zahlten gestern für ca. 2 Ctr.-Schweine 27—28 Mk. pro Ctr. Ein großer Posten wird Sonnabend hier verladen, um nach Nürnberg und Bayern verschickt zu werden.

Dirschau, 1. April. (Ein bedauerlicher Unglücksfall), der den Tod eines braven Familienvaters zur Folge hatte, hat sich gestern auf der Weichsel in der Nähe von Palschau ereignet. Der Schiffer Julius Schmidt aus Graudenz war auf der Fahrt dort mit dem Ueberholen des Segels beschäftigt, als ein plötzlicher Windstoß das Segel herumriß und den Schiffer über Bord in den angeschwollenen Strom stürzte. Ehe Hilfe gebracht werden konnte, war der Aermste bereits ertrunken.

Tilsit, 31. März. (Ertrunken.) Als drei Arbeiter in einem Handkahn über den Strom fuhren, kenterte der Kahn. Zwei der Insassen ertranken. Die Ertrunkenen sind Familienväter.

Bromberg, 2. April. (Bestrafung.) Der Abg. Leo von Czarlinski hatte am 17. Februar auf Wunsch seiner Wähler im Reichstage die Verletzung des nationalen Gefühls polnischer Soldaten zur Sprache gebracht. Der Kriegsminister versprach, die Angelegenheit untersuchen lassen und den Abgeordneten von dem Resultat dieser Untersuchung benachrichtigen zu wollen. Gemäß diesem Versprechen hat, wie die „Germ." mittheilt, nun das Kriegsministerium an Herrn von Czarlinski folgendes Schreiben gesandt: Kriegsministerium. Berlin den 25. März 1896. Euer Hochwohlgeboren haben in der Reichstagssitzung vom 17. Februar 1896 zur Sprache gebracht, daß in Bromberg seitens eines Hauptmanns Soldaten katholischer Konfession in Bezug auf ihre polnische Nationalität beschimpft seien. Meiner in der Reichstagssitzung gegebenen Zusage entsprechend beehre ich mich Euer Hochwohlgeboren ergebenst mitzutheilen, wie sich nach den angestellten Ermittelungen allerdings zu meinem lebhaften Bedauern herausgestellt hat, daß der Chef der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 129 wiederholt Soldaten polnischer Zunge als „polnische Hunde" bezeichnet hat. Infolgedessen ist gegen diesen Offizier eingeschritten, und glaube ich die Erwartung aussprechen zu dürfen, daß dadurch für die Zukunft derartigen Vorkommnissen vorgebeugt sein wird. Die vorerwähnten Soldaten haben übrigens, wie ihre protokollarischen Aussagen ergeben, nicht selbst die Auffassung gehabt, als ob der Kompagniechef sie in ihrem Heimatsgefühl habe verletzen wollen. Hiernach darf ich wohl hoffen, daß Euer Hochwohlgeboren aus dem Vorgang bei der oben bezeichneten Kompagnie nicht auf eine allgemeine schlechte Behandlung der Soldaten polnischer Zunge schließen werden. Der Kriegsminister Bronsart von Schellendorff. — Wie noch mitgetheilt wird, erhielt der betreffende Hauptmann vier Tage Stubenarrest.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. April 1896.

— (Feierlicher Glockenklang) läutet das frohe Fest des Frühlings und der Auferstehung ein. Was Lieder und Gedichte in ergreifenden Tönen und Worten vom Frühling preisen, was des Menschen Herz beim Wiedererwachen der Natur sehnsuchtsvoll schwellt, drückt das Wort „Ostern" aus, welches das älteste Fest der Menschheit bezeichnet. Viele Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende, ehe das Christenthum seinen Flug über die Erde genommen, erfreute sich die Menschheit an der Auferstehung der Vegetation. Sie feierte das Wiederaufleben der erstorbenen Natur, die Wiederkehr der langen, sonnendurchwärmten Tage und der linden Nächte, das Erblühen der duftigen Blumen und das Keimen der Früchte. Auf Höhen und in Thälern wurde die Gottheit gepriesen, welche den Menschen ihre Güte und Allmacht bei der Wiederkehr des Frühlings beweist. Alle christlichen Völker haben das Osterfest nach dem jüdischen Passah benannt, aus welchem ersteres hervorgegangen war. Nur die Deutschen behielten den altheidnischen Namen bei. Ostara war die Göttin des Frühlings, die von den alten Sachsen verehrt wurde. Mit dem Kultus, der ihr vor Einführung des Christenthums geweiht wurde, hängen die Namen der Osterwälder, Osterberge, ferner die Gebräuche des Osterfeuers, Osterwassers und der Ostereier zusammen. Letztere wurden der Frühlingsgöttin als Opfer dargebracht, da die Eier das erste Geschenk des Frühlings sind. Dieselben waren ein Opfer, wie ja auch das Osterlamm ein Opfer an die Gottheit war. Die ersten Christen legten aber den Symbolen eine neue Bedeutung bei, indem das Osterlamm das Sinnbild Christi und das Ei ein Symbol der Auferstehung wurde. Im alten Stammsitz der Sachsen, in Thüringen, werden auch heute noch die alten Gebräuche geübt. Da reitet man noch ins Osterwasser, da werden noch Osterfeuer angezündet, aber unsere raschlebige Zeit läßt solche Gebräuche leider immer mehr in Vergessenheit gerathen, und nicht lange wird es mehr dauern, bis sich das Osterfest seines eigenthümlichen Volkscharakters entkleidet haben wird. Der Neuzeit ist das Osterfest wieder zum Frühlingsfest geworden. Wir Modernen feiern dasselbe wieder als ein Auferstehungsfest, als den Anfang eines neuen, schönen Zeitabschnittes, der auch uns verjüngt. Auch wir stimmen ein in den Dankesjubel an den Schöpfer, daß er die Welt so schön gestaltet hat, und wissen es zu würdigen, daß die Kirche das Fest der Liebe und der Aufopferung in den Frühling gelegt hat, denn nur im Frühling kann man solch ein Fest feiern, nur in der Zeit, wo die Herzen der Menschen sich aufthun, wo jeder Blick ins Freie das Weben und Walten einer allmächtigen Gottheit offenbart.

— (Das Vergnügungs-Programm für die Osterfeiertage) ist folgendes: Am ersten Osterfeiertage: im Schützenhause Spezialitäten-Vorstellung, im Wiener Café in Mocker Militär-Konzert (Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 11) mit Theater und Tanz, von der Krieger-Fechtanstalt veranstaltet; am zweiten Osterfeiertage: im Schützenhause Spezialitäten-Vorstellung, im Artushofe Soiree der Leipziger Sänger Robert Engelhardt. An dem nichtoffiziellen dritten Feiertage folgt im Artushofe noch eine zweite Soiree der Leipziger Sänger. Das Vergnügungsprogramm bietet genug, wenn es auch beschränkter als sonst ist, da man es bei dem kühlen Witterungscharakter der letzten Tage nicht riskiren durfte, Konzerte im Freien anzusetzen. Das Wetter ist für unsere großen Jahresfeste immer eine Hauptsache, und besonders gilt das für das Osterfest, das wir ja zugleich als Frühlingsfest feiern. Hoffentlich haben wir uns daher die Feiertage über einigermaßen der Gunst der Witterung zu erfreuen. In dieser Hoffnung wünschen wir allen unseren Lesern

Frohe und vergnügte Feiertage!

— (Der gestrige Charfreitag) trug als bedeutendster Feiertag der Charwoche und als hervorragendster protestantischer Kirchentag des ganzen Jahres das Gepräge absoluter Stille, des Losmachens von jeder öffentlichen Festlichkeit und des besonders feierlichen Gottesdienstes. Die evangelischen Kirchen waren bei den Gottesdiensten vollständig überfüllt; viele zu spät kommende Kirchenbesucher fanden keinen Platz mehr. Das Wetter war am gestrigen Tage wenn auch nicht schön, so doch günstig genug, um einen feiertäglichen Spaziergang in die Natur zu gestatten.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Buchholtz in Thorn ist als Landgerichtsrath an das Landgericht in Kottbus versetzt.

— (Personalien.) Die Referendarien Johann Kujot und Paul Martiny sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden.

Dem Oberförster Schultze ist die Oberförsterstelle Landeck, Reg.-Bezirk Marienwerder, und dem Oberförster Splettstoeßer die Oberförsterstelle Rohrwiese, Reg.-Bezirk Marienwerder, verliehen worden.

Der Hilfsgerichtsdiener Stichowski in Thorn ist zum ständigen Hilfsgerichtsdiener bei dem Amtsgericht daselbst ernannt worden.

— (An der vierten Gemeindeschule) ist vom 1. April an der Lehrer Bembanowski angestellt worden. Herr B. hat soeben das Seminar mit gutem Prüfungszeugniß verlassen.

— (Der Radfahrerverein Vorwärts) hält am Donnerstag den 9. d. M. im Schützenhause eine Generalversammlung ab, auf deren Tagesordnung u. a. Vorstandswahl, Jahresbericht und Aenderung der Satzungen steht. Bei gutem Wetter unternimmt der Verein am ersten Osterfeiertag früh 7 Uhr eine Vereinsausfahrt und am 2. Feiertag nachmittags 3 Uhr eine solche nach Culmsee.

— (Das Kaiserpanorama) wird vom ersten Ostertage an in der Stadt ausgestellt sein und zwar in den elegant ausgestatteten Räumen über dem Restaurant „Reichskrone" in der Katharinenstraße Nr. 7. Die augenblicklich ausgestellte vorzüglich schöne Reise nach dem Harz dürfte in dem neuen bequemen Lokal gewiß auf zahlreichen Besuch zu rechnen haben.

— (Kunststickerei-Ausstellung.) Die Singer-Komp. Aktiengesellschaft vorm G. Neidlinger veranstaltet am Dienstag den 7. und Mittwoch den 8. April im Spiegelsaale des Artushofes hierselbst von vormittags 10 bis nachmittags 6 Uhr eine Ausstellung von auf der Original-Singermaschine gefertigten modernen Kunststickereien in Durchbruch (Hohlsaum)-Arbeiten. Die meisten dieser kunstvollen Gebrauchsgegenstände, wie Vorhänge, Läufer, Decken, Kissen, Wanddekorationen, Fächer, Tambourins rc, sind von Damen aus der ganzen Provinz hergestellt, welche in den Filialen der Singer-Komp. diese äußerst anregende nützliche Kunstfertigkeit erlernten. Es ist dies ein lobendes und beredtes Zeugniß dafür, daß unsere Damen stets dabei sind, wenn es heißt häusliche sowie gewerbliche Kunst zu fördern. Gleichzeitig soll an einigen ausgestellten Maschinen die Handhabung bezw. Herstellung dieser Arbeiten demonstrirt werden. Die Ausstellung war bereits in verschiedenen Städten unserer Provinz und hat überall großes Interesse gefunden.

— (Falb) hat für den Monat April ein sonderbares Wetter zurechtprophezeit. Vom 1. bis 12. soll es sehr warm und trocken sein, besonders in den ersten Tagen. Die letzten Tage haben gerade das Gegentheil gebracht, doch das dürfte Falb nicht stören. Am 13. April soll Regen eintreten, am 15. wird es kalt, und bis zu Ende des Monats werden Schnee, Regen und Gewitter abwechseln. Am 13. giebt es einen kritischen Tag 2., am 27. einen solchen 1. Ordnung.

— (Unglücksfall.) Am Donnerstag nachmittags gegen 4 Uhr wurde der 5 Jahre alte Sohn des Speisewirths Dahlmann, Carl mit Namen, am Weichselufer von einem Schrotleiterbaum erschlagen. Am Weichselufer liegen in der Nähe des Zollhauses viele Fässer mit russischem Spiritus. Auf die großen Stückfässer hatten Arbeiter die schweren, mit Eisen beschlagenen Leiterbäume gelegt. Der kleine Knabe stand an einem Faß und sah den Spielen anderer Knaben zu, die über die dort lagernden Weiden sprangen. Einer der Spielenden sprang auf ein Spiritusfaß, auf welchem ein Leiterbaum lag. Dieser gerieth in rollende Bewegung, fiel mit voller Wucht auf den kleinen Knaben und traf denselben so schwer gegen den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt. Nach kurzer Zeit war das Kind todt. — Heute findet eine gerichtliche Sektion der Leiche des Knaben statt.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Rindvieh in Buczkowo, Kreis Inowrazlaw, ausgebrochen.

Vom oberen Stromlaufe liegen von gestern, Freitag, folgende telegraphische Meldungen vor:

Bei Chwalowice heute 3,46 Meter Wasserstand, bei Warschau heute 2,67 Meter.

Heutiger Wasserstand bei Warschau 2,75 Mtr.

Mannigfaltiges.

(Wegen Ungebühr vor Gericht) wurde dieser Tage ein Kaufmann vom Amtsgericht in Berlin zu 50 Mark Ordnungsstrafe verurtheilt. Er hatte bei seiner Vernehmung zum Zweck der Vereidigung bei der Frage nach der Religion sich die Bemerkung erlaubt: „Ich danke Gott, daß ich nicht die Religion des Klägers habe."

(Selbstmord.) In seiner Zelle erhängt hat sich in der Nacht zum Sonntag in Berlin der Portier Kraft, welcher am Sonnabend wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen, begangen mit seinen eigenen minderjährigen Töchtern, zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war.

(Reiches Vermächtniß.) Die in Paris dieser Tage verstorbene Marquise Sancillon, Wittwe des Generals Roguet, Adjutanten Napoleons, hinterließ ihr ganzes Vermögen, 7 Millionen Franks, den Pariser Armen.

(Ein großer Diebstahl) ist im königlichen Schlosse zu Kopenhagen entdeckt worden. Der Kammerdiener des Königs hat aus dessen Privatkasse 40 000 Kronen gestohlen.

(Der berühmte amerikanische Elektriker Nicola Teßla) kündigt an, daß er nach mehrjährigen Versuchen zu dem Schlusse gelangt ist, daß es bald möglich sein wird, ohne Telegraphendrähte zu telegraphiren, und das nicht nur nach jedem Punkte der Erde, sondern auch nach den näher liegenden Planeten. Es kann geschehen durch wissenschaftliche Ausnützung der elektrischen Wellen. Teßla hofft in Bälde die Ausführung seines Gedankens zu demonstriren.

(Frhr. v. Hammerstein.) Das Hauptverfahren gegen den früheren Chefredakteur der „Kreuzzeitung", Freiherr von Hammerstein, ist nunmehr eröffnet worden. Die Anklage wird erhoben 1. wegen Fälschung zweier Urkunden über je 100000 Mk. auf den Namen des Grafen Finckenstein, 2. wegen Unterschlagung, und zwar durch Verwendung einer Summe von ca. 12000 Mk. zu Privatzwecken des Angeklagten und 3. wegen fortgesetzten Betrugs bei Papierlieferungen.

(Sedlatzek.) Der wegen Wuchers verurtheilte Kaufmann Sedlatzek in Breslau wird in jüdisch-liberalen Blättern als Antisemit und sogar als „Antisemitenführer" bezeichnet. Demgegenüber konstatirt die „Staatsb.-Ztg.", daß S. nie einem antisemitischen Verein angehört hat.

(An einem Zahn gestorben.) In Markneukirchen hatte ein älterer Herr nachts im Schlafe einen künstlichen Zahn verschluckt. Da der Zahn in die Lunge gerieth, so wurde der Mann zu langanhaltendem heftigen Husten gereizt; der Fremdkörper wurde zwar entfernt, die Lungenentzündung war aber schon so weit vorgeschriten, daß der rüstige Mann ihr innerhalb 48 Stunden erlag.

(In der Narkose verstorben.) Aus Nürnberg wird berichtet: Ein junges Mädchen, das sich einer Zahnoperation unterziehen sollte, starb während der Narkose. Vermuthlich war nach dem „Frk. C." ein Herzschlag eingetreten.

(Impfung gegen Rothlauf.) Aus Petersburg wird gemeldet: Die Semstwo von Saratow hatte von dem Professor Lorenz in Darmstadt einen von dem letzteren zur Bekämpfung des Rothlauf-Bacillus hergestellten Impfstoff erhalten und denselben mit vollständigem Erfolg bei an Rothlauf erkrankten Schweinen angewendet. Die Semstwo hat jetzt den Professor Lorenz gebeten, einen seiner Schüler nach Saratow zu entsenden, der in der Herstellung des Impfstoffes Unterweisung ertheilen soll.

Neueste Nachrichten.

Wien, 4. April. Der „Politischen Korrespondenz" zufolge tritt das deutsche Kaiserpaar am 5. April eine Rundreise auf Sizilien an. Dann findet in Venedig die Zusammenkunft mit König Humbert statt, welcher auch Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin beiwohnen werden.

Paris, 4. April. Nachdem der Senat gestern der Regierung ein Mißtrauensvotum ertheilt, fand sofort ein Ministerrath statt, in dem beschlossen wurde, das Mißtrauensvotum nicht zu berücksichtigen. Der Ministerpräsident Bourgeois machte hiervon sofort dem Senatspräsidenten Foret Mittheilung.

Rom, 2. April. Nach amtlicher Feststellung erreichen die bisher aus der Schlacht bei Adua zurückgekehrten italienischen Soldaten die Zahl 4511. Darunter sind 2 Generale, 254 höhere und subalterne Offiziere, 200 Unteroffiziere und 4055 Korporale und Soldaten.

Rom, 3. April. Der König empfing heute Nachmittag den deutschen Botschafter von Bülow in Audienz.

Darauf statteten der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen den beiden Majestäten einen fast einstündigen Besuch ab.

Palermo, 2. April. Gestern besuchten die Majestäten mit den Prinzen und dem Gefolge den Dom mit den Gräbern Friedrich II. und Heinrich VI. und nachher das Museum unter Führung des Direktors Salinas. Eine große Menschenmenge erwartete und begrüßte überall die Majestäten und folgte den kaiserlichen Wagen. Die Majestäten nahmen heute Vormittag das heilige Abendmahl, das General-Superintendent Dryander spendete.

Algeciras, 3. April. **Maurische Riff-Piraten haben sich der von Gibraltar kommenden Bark „St. Joseph" bemächtigt und die Ladung derselben geraubt. Die Besatzung und die Passagiere sind in kläglichem Zustande in Gibraltar eingetroffen.**

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 4. April 1896.

Wetter: kühl, lau.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen ohne wesentliche Veränderung, kleines Angebot, 127/8 Pfd. bunt 146 Mk., 130 Pfd. hell 150 Mk., 132 Pfd. hell 151 Mk.
Roggen wenig verändert bei sehr geringem Umsatz 121/2 Pfd. 109/10 Mk., 123/4 Pfd. 111 Mk.
Gerste schwaches Angebot, nur feine Brauwaare begehrt, mehlige Brauwaare 118/21 Mk., feinste über Notiz, gute, helle Mittelwaare 110/5 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer guter, reiner bis 107 Mk., geringer fast unverkäuflich.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	4. April.	2. April.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—40	216—40
Wechsel auf Warschau kurz	216—25	216—25
Preußische 3 % Konsols	99—75	99—80
Preußische 3½ % Konsols	105—25	105—20
Preußische 4 % Konsols	106—25	106—20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	99—70	99—70
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	105—50	105—60
Polnische Pfandbriefe 4½ %	67—90	67—80
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—50	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—60
Thorner Stadtanleihe 3½ %		
Diskonto Kommandit-Antheile	211—	209—80
Oesterreichische Banknoten	169—95	169—95
Weizen gelber: Mai	156—	155—75
Juli	153—75	153—25
loko in Newyork	—	81⅜
Roggen: loko	121—	121—
Mai	121—75	122—
Juni	122—75	122—75
Juli	123—25	123—25
Hafer: Mai	119—25	119—25
Juli	121—25	121—25
Rüböl: Mai	45—40	45—50
Oktober	45—90	46—
Spiritus:		
50er loko	—	52—80
70er loko	32—80	33—10
70er April	38—60	38—60
70er September	38—80	38—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 2. April. **Spiritusbericht.** Pro 10000 Liter-pCt. fest und höher. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,50 Mk. Br., 51,90 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 32,80 Mk. Br., 32,20 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Montag den 6. April 1896. (2. Osterfeiertag.)

Altstädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Jacobi. Nachher Beichte und Abendmahl. — Abends 6 Uhr Pfarrer Stachowitz. Kollekte für den Kleinkinder-Bewahrverein.
Neustädtische evangelische Kirche: vorm. 9½ Uhr Prediger Frebel. Nachher Beichte und Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr kein Gottesdienst. Kollekte für die Kleinkinder-Bewahranstalt.
Evangelische Militär-Gemeinde (neustädt. Kirche): vorm. 11½ Uhr Divisionspfarrer Strauß.
Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hoffstraße 16: vorm. 10 Uhr Gottesdienst.
Evangelische Gemeinde in Mocker: vorm. 9½ Uhr Pfarrer Hänel. Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangelisch-lutherische Kirche in Mocker: vorm. 9 Uhr Pastor Meyer.
Evangelische Schule zu Holländerei Grabia: vorm. 9½ Beichte, 10 Uhr Gottesdienst, dann Abendmahl: Pfarrer Endemann.
Evangelische Schule zu Podgorz: abends 6 Uhr Pfarrer Endemann.
Betsaal in Lulkau: vorm. 10 Uhr Gottesdienst Prediger Hiltmann.

5. April:	Sonnen-Aufg. 5.26 Uhr.	Mond-Aufg. 3.01 Uhr Morg.
	Sonnen-Untg. 6.40 Uhr.	Mond-Untg. 9.58 Uhr.
6. April:	Sonnen-Aufg. 5.24 Uhr.	Mond-Aufg. 3.27 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.42 Uhr.	Mond-Untg. 11.16 Uhr.
7. April:	Sonnen-Aufg. 5.21 Uhr.	Mond-Aufg. 3.45 Uhr.
	Sonnen-Untg. 6.44 Uhr.	Mond-Untg. 12.33 Uhr.

Während der Osterfeiertage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Die Ausgabe der nächsten Nummer erfolgt Dienstag den 7. April abends.

Die Verlobung unserer Tochter **Elsbeth** mit dem Königlichen Sekonde-Lieutenant im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11, Herrn **Göritz** beehren wir uns ergebenst anzuzeigen

Thorn, Ostern 1896

Apotheker **Ed. Tacht**
und Frau **Valeska** geb. **Köpsch.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am Mittwoch den 8. April 1896,

von vormittags 10 Uhr ab

sollen in **Ferrari's Gasthaus zu Podgorz**

I. **aus dem Schutzbezirk Karschau,** Jagen 1: 320 Kiefern-Stangen 2. Kl., aus der Totalität, Jagen 32 und 33a, 73 Rm. Kloben, 15 Rm. Knüppel IIa und 4 Rm. Reiser 1. Kl.;

II. **aus dem Schutzbezirk Rudak,** Schlag, Jagen 162b: 58 Rm. Stöcke 1. Kl., aus der Totalität, Jagen 59b und 47: 12 Rm. Knüppel Ib, 1 Rm. Reiser 1. Kl., 54 Rm. Reiser 3. Kl.;

III. **aus dem Schutzbezirk Ruhheide,** Schlag, Jagen 141 — Argenauer Chaussee — 77 Rm. Kloben, ca. 130 Rm. Knüppel IIa, 20 Rm. Reiser 1. Kl., 50 Stangen 2. Kl., 200 Stangen 3. Kl., 1,00 Hunderte 4. Kl., aus der Totalität, ca. 390 Rm. Kloben, 150 Rm. Knüppel IIb, 43 Rm. Reiser 2. Kl.;

IV. **aus dem Schutzbezirk Lugau,** Jagen 146, 147, 148: ca. 2500 Rm. Reiser 3. Kl.

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz den 3. April 1896.

Der Oberförster.

Lehrerinnen-Seminar u. Höhere Mädchenschule.

Das neue Schuljahr beginnt **Dienstag den 14. d. Mts., vormittags 9 Uhr.**

Zur Entgegennahme von **Anmeldungen** bin ich **Sonnabend den 11. und Montag den 13. von 10—1 Uhr vormittags** in meinem Amtszimmer bereit.

Frühere Schulzeugnisse, Impf- bezw. Wiederimpfschein und von Evangelischen der Taufschein sind vorzulegen.

Thorn den 1. April 1896.

Der Direktor.
Dr. Maydorn.

Höhere Mädchenschule.

Zur Annahme von Schülerinnen bin ich den **11. und 13. April vormittags von 10 bis 12 Uhr** bereit.

M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Culmerstraße 28, I.

Das neue Schuljahr

beginnt **Dienstag den 14. d. Mts.** Anmeldungen baldigst erbeten.

Alma Haske, Schulvorsteherin.
Altstädt. Markt 9, II.

S. Streich,

ein für allemal gerichtlich vereideter Dolmetscher und Translateur der russischen Sprache, **Thorn, Marien- u. Bäckerstr.-Ecke 13/26,** fertigt russische Uebersetzungen u. alle Arten russisch-deutscher Schriftstücke zu den annehmbar billigsten Preisen.

Mein

Fahrrad-Spezial-Geschäft

befindet sich von heute ab

Katharinenstraße 5, parterre.

Gleichzeitig empfehle ich zur Saison meine anerkannt erstklassigen

Naumanns Fahrräder.

Walter Brust.

Reparatur - Werkstätte. Billige Preise.

Billigste, beste und reellste

Bezugsquelle für Uhren,

Gold-, Silber- u. optische Waaren

2c. mit wirklich **reeller** Garantie.

Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut und billig** ausgeführt bei **Garantie.**

H. L. Kunz, Uhrmacher,
Thorn, Brückenstr.

Saatgerste,

Erbsen, Lupinen, Wicken

offerirt **billigst**

Emil Dahmer, Schönsee Westpr.

Offerire zum bevorstehenden Fest

alle Sorten Mehl

bester Qualität.

H. Rausch, Gerstenstraße 8.

Möbl. Z. n. Kab. z. verm. Culmerstr. 10, I.

Elysium.

Winterkegelbahn.

Sonntag und Donnerstags unbesetzt.

Fr. Waldmeister-Bowle.

Rathskeller.

Strohhüte zum waschen, färben und modernisiren werden angenommen. Neueste Façons zur gefl. Ansicht.
Minna Mack's Nachf., Altstädt. Markt.

„Zum Pilsner".

Ausschank von Original „Pilsner" vom bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen und des vielseitig prämiirten

„Münchner Bürgerbräu".

Gleichzeitig empfehle meine vorzüglichen

Moselweine,

sowie **sämmtliche Delikatessen der Saison** als:

Austern, Hummern, Ia. Caviar.

Reichhaltige Frühstücks- und Abend-Karte.

Für die Festtage empfehle meine Zimmer für geschlossene Gesellschaften. Diners und Soupérs werden auf vorherige Bestellung in kürzester Zeit ausgeführt.

Hochachtungsvoll

J. Popiolkowski.

Verreist bis Dienstag Abend

Zahnarzt v. Janowski.

Habe meine Praxis wieder in vollem Umfange aufgenommen und bin ich zu sprechen:
vormittags 8—10 Uhr,
nachmittags 4—6 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen:
vormittags 8—10 Uhr.

Schultze, prakt. Arzt,
Schulstr. 3, I.

Habe mich am hiesigen Ort als

Arzt

niedergelassen und wohne

Seglerstrasse Nr. 5,

im Hause des Herrn Hugo Dauben.

Leo Prager,
prakt. Arzt.

Wohne jetzt Junkerstr. 7,
im Hause des Herrn Bäckermeisters Kamulla.
Frau A. Kosemund,
Hebeamme.

E. Drewitz, Thorn,

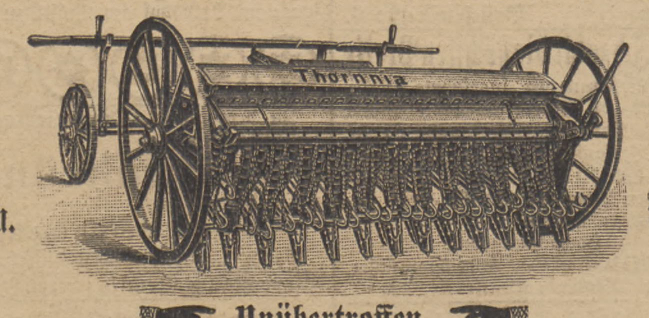
Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

empfiehlt außer altbewährten, bekannten Ackergeräthen

zur Frühjahrs-Bestellung:

„Thorunia"-Drillmaschine.

Eigene Konstruktion.



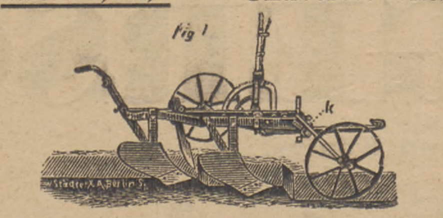
Eigenes Fabrikat.

Unübertroffen.

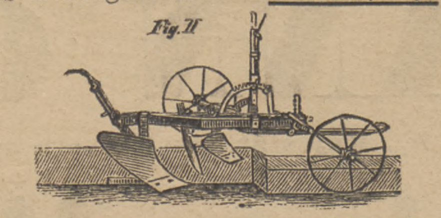
Die „Thorunia", deren Säeapparat auf dem System der altbewährten und allseitig bekannten Thorner Getreide-Breitsäemaschine beruht, arbeitet unter Garantie ohne Zuthun des Führers auf hügeligem Terrain ebenso zuverlässig als auf ebenem. Sie ist unübertroffen. Zahlreiche Anerkennungsschreiben zeugen von ihrer Güte.

Ventzki's Patent-Normal-Pflug

Unentbehrlich! **Unübertroffenes Ackergeräth.** **Unentbehrlich!**



Der Normalpflug als zweischaariger Kultur-, Schäl- u. Saatpflug.



Der Normalpflug als einschaariger Tiefkulturpflug.

Preislisten und Prospekte gratis und franko.

Fuhren-Vergebung.

Für den in den Monaten Juni bis September auszuführenden

Transport von ca. 10 000 Ctr. Geschoß-Gußbruch ab Schießplatz bis franko Waggon und Dampfer-Bord Thorn

ersuche ich um gefällige Offerten.

S. Striemer, Glogau.

Mozart-Verein.

Nächste Probe:
Donnerstag den 9. April cr., abends 8 Uhr.

Radfahrer-Verein „Vorwärts"

von 1889.

Donnerstag den 9. d. M., abds. 8 Uhr:

Generalversammlung

im **Schützenhause.**

Tages-Ordnung:

1. Schriftlicher Rechenschaftsbericht über das Vereinsjahr.
2. Wahl des gesammten Vorstandes.
3. Bericht der Rechnungsrevisoren.
4. Neuwahl von Revisoren.
5. Aufnahme neuer Mitglieder.
6. Prämiirung für regelmäßigen Besuch der Vereinssitzungen.
7. Aenderung der Satzungen.
8. Freie Anträge.

Der Vorstand.

Bei gutem Wetter: 1. Osterfeiertag früh 7 Uhr: **Vereinsausfahrt.**

2. Osterfeiertag Nachm. 3 Uhr: **Vereinsausfahrt nach Culmsee.**

Abfahrten vom Schützenhause.

Der Fahrwart.

Einen guten Mittagstisch
empfiehlt **Antonie Scharmach,** Brückenstr. 20.

Schützenhaus.

Edison's vollendeter **Phonograph.**

Täglich von vorm. 11 bis abends 10 Uhr.

Schützenhaus Thorn.

An beiden Osterfeiertagen

nachmitags 4 Uhr und abends 8 Uhr:

2 große Künstlervorstellungen. 2

Durchweg neue auserlesenste Kräfte.

Yim und Yam,
komische Akrobaten.
An den bedeutendsten Spezialitätenbühnen mit großem Erfolge aufgetreten.

Fräulein Kessler,
liebliche Kostüm-Soubrette.

Mr. Karin,
musikalischer Equilibrist.
Hervorragendste Spezialität.

Fräulein Ida Mahr,
niedliche Miniatur-Liedersängerin.
Etwas über 1 Meter groß.
Erzielte auf den größten Bühnen des In- und Auslandes stets reichen Beifall.

Effektvoll! Effektvoll!
Miss Lona Peroni,
Fantasie-(Serpentin-)Tänzerin.
Anmuthige, elegante Erscheinung.
Um das Auftreten dieser Dame zu ermöglichen, sind in der elektrischen Beleuchtung größere Veränderungen vorgenommen, damit die prachtvollsten Lichteffekte erzielt werden können.

Nur für einige Tage gewonnen.
Signora Cati,
graziöse Drathseilkünstlerin u. Schlangendame.

Herr August Geldner,
ausgezeichneter Humorist.

Nummerirter Platz 1 Mark, Saalplatz 50 Pf., Dutzendbillets für numm. Platz à 9 Mark sind vorher im Schützenhause zu haben.

Dienstag den 7. April und folgende Tage abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellungen.

Die Direktion.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag den 5. April 1896
(1. Osterfeiertag)

Wiener Café in Mocker.

Großes Militär-Streich-Concert

der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung des Korpsführers Herrn **Kühn.**

Große Theatervorstellung. Nr. 777.

Große Posse mit Gesang in 2 Akten von Lebrünn. Musik von Jordan.

Die Bierbrauer.

Posse mit Gesang in 1 Akt von Junghändel.

Kassenöffnung 3 Uhr,
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Eintritt à Person **50 Pf.,** Familien-Billets (3 Personen) **1 Mark.** Mitglieder gegen Vorzeigung der Jahreskarte für ihre Person **25 Pf.** Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei. Mitgliedskarten sind noch in ganz geringer Anzahl in der Zigarrenhandlung von Herrn **E. Post (Nachfolger),** Gerechtestraße, zu haben.

Alles nähere die Programme.

Nach dem Theater:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502, Thorn.

Ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.
Tuchmacherstraße 7, I.

Miesler's Restaurant

Leibitsch.

Den zweiten Osterfeiertag
von nachmittags 4 Uhr ab

Unterhaltungsmusik
und
Tanzkränzchen

Klarer Leckhonig

zu haben in **Domäne Steinau** bei Tauer.

Beste und **billigste Bezugsquelle** für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M.** und **1 M. 25 Pfg.: Feine prima Halbdaunen 1 M. 30 Pfg.** u. **1 M. 80 Pfg.; Weiße Polarfed. 2 M.** u. **2 M. 50 Pfg.; Silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg.** u. **4 M.;** ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Täglicher Kalender.

1896.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
April	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Mai	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31	—	—	—	—	—	—
Juni	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 81 der „Thorner Presse".

Sonntag den 5. April 1896.

Zu Ostern.

Mit perlendem Thau sind die Fluren bestreut,
Es hat sich das Antlitz der Erde erneut,
Zu Ostern.

Die Sonne so leuchtend, die Lüfte so lau,
Schon weidet die Erde auf grünender Au,
Zu Ostern.

Die Blumen erwachen und kommen ans Licht,
Noch länger zu schlafen vermöchten sie nicht,
Zu Ostern.

Da wollen auch länger die Menschen nicht ruh'n,
Sie regen die Hände zu fröhlichem Thun,
Zu Ostern.

Und weißt du, warum doch der Himmel so blau,
So grünend die Erde, so duftend die Au,
Zu Ostern.

Getödtet war Jesus, doch siehe, er ist
Vom Tode erstanden, ein Herr und ein Christ,
Zu Ostern.

Drum freut sich mit Jauchzen die ganze Natur,
Drum schmückt sich mit festlichem Kleide die Flur,
Zu Ostern.

Drum jauchzet mein Herz auch, vom Tode befreit,
Mit Leben begabt und dem Leben geweiht,
Zu Ostern.

Drei Ostern.

Von Hermann Heiberg (Schleswig).

(Nachdruck verboten.)

Oben auf der Höhe vor der Stadt schreitet mit elastisch leichtem Schritt ein junger, vornehm aussehender Mann. Er schwingt froh bewegt seinen Handstock, bläst vergnüglich den Rauch seiner Zigarre aus dem Munde und wirft auf die unter ihm im Frühlingszauber hingelagerte Stadt einen allumfassenden, seine Sinne berauschenden Blick.

Er fühlt jene Lebenskraft, und ihn durchdringt jene Lebenslust gesunder Naturen, die nur auf den Tag mit ihren lebendigen Erscheinungen den Blick richten, die noch nichts wissen von Krankheit, Sorge und Sterben.

Nun taucht, einen sanften Abhang mit langsamen Schritten nehmend, ein alter Mann in sauberer, dunkler Kleidung vor ihm auf, hebt das Haupt und sagt, seine hellblauen, freundlichen Kinderaugen mit treuherzigem Ausdruck auf ihn richtend:

„Sünd Se nich Herr von Heide?"

„Jawohl, ich bin Herr von Heide —"

„Hm, dat düch mi wull. Se sünd ehren Vadder ut Gesicht sned'n. Grad so seg he ut, as he in ehr Oeller wär —"

„Und wie heißen denn Sie!?"

„Wo? Kenn'n Se mi nich? — Ik bün ja Piper, de ole Piper!"

„Hm — hm — Was haben Sie denn für eine Beschäftigung?"

„Ah, nu keen mehr, min leve Herr — Ik bün ja achtuntachendig! Ik gah nu bald in't eegentige."

„Was Kuckuk? So alt sind Sie schon?"

„Ja, achtuntachendig? Bit för fief Jahr wär ick ja nach an'ne Schaßeh (Chaussee). Un grad hüt an de ersde Osterdag is min Geburtsdag —"

„Ah, da gratulire ich Ihnen, lieber Piper —"

„Dank ok — Dank ok —! Ik hev mi hüt morg'n min Buddel Wien holt vun den Herrn Präsedenten. — Sit he hier is, schenkt he mi to min Geburdsdag en Buddel Wien un en Dahler —"

„So — so! Wie hat sich denn das gemacht?"

„Ah, he keem ja fröher jümmers mit sin Fohrwark över de Schaßeh, un ik stünn un trek min Mütz af — Wie kenn' uns all föftein Jahr. Mennigmal höll he still un snak mit mi —"

„So ist's ein guter, humaner Mann?"

„Ah, dat is en guden een, Herr von Heide — en mächtig guden Mann —"

„Wo gehen Sie denn jetzt hin, lieber Piper?"

„To Hus — to Middag — Herr von Heide —"

„Wer kocht Ihnen denn das Essen?"

„Ah, min Dochder! Ik hev twee to Hus, de eene, de neiht in de Stuv, de anner, det geit ut Hus. — Ah, de hövt sik wat överspart —"

„Das freut mich, Piper. So haben Sie es gut —"

„Ja, ja! Ik hev ok sülven wat! Ik hev Pangschon! Döttig Mark de Mand. Jeden Dag en Mark. Blots, wenn de Mand en un döttig hett, denn to fallt de Mark ut —"

„Und Sie mögen noch immer leben?"

„Ja, leve Herr! Ik mag leb'n, obschonstens, as vör fief Jahr min Fru sturv, da dach ik, dat wär beter, ik kunn nu au ehr Sit ligg'n — Ja, ja, min leve, gude Fru! Dat is dat, Herr von Heide! Dat Starven vun een, mit den man so lang Freid un Led deelt hett, is hart —"

„Gewiß, Gewiß! Was treiben Sie nun so den Tag über, Piper?"

„Ah, ik bin buten för, un wenn ik nich buten för sin kann, denn so gah ik in de Stuv up un af, oder mak mi wat int Hus to dohn. Dat Sitten, dat kann ik nich verdräg'n —"

„Können Sie noch lesen?"

„Ne, ne, leve Herr — Abers de Natur un mine Kinner ankieken, mine beiden Kinner! Een hett Utsigt, sik do verheirad'n. Noch reckt dat nich. Aber in Jahrstid, denn so sünd se so wit. Dat heet, wenn de leve Gott se leb'n lett. Um künftige Ostern bün ik seker all bi min Fru ünner de Ehr, un Se — Se, leve Herr — Se dansen denn üm deselbige Tid en Pulkadans up ehr eegen Hochtid.

Hebbt Se all en lütt Brut, wenn ik fragen dörf?"

„Ja, lieber Piper. Und Sie haben richtig gerathen! Ich werde nächstes Jahr um diese Zeit heirathen, und dann werde ich mich Ihrer erinnern und Ihnen auch Wein und Geld schicken —"

„Dank ok, Dank ok, Herr von Heide!" warf der Alte und diesmal mit einem Ausdruck hin, als ob er zwar höre, was ihm gesagt sei, und daß er dafür ein erkenntliches Wort haben müsse, aber weder ein Recht zur Empfangnahme einer solchen Gabe besitze, noch an deren Erfüllung glaube.

Auch in seiner Kinderseele haftete ein Stück der Erfahrung, jene, die weiß, daß Versprechen und Halten zweierlei, daß die Weltkinder flüchtig sind, schon im nächsten Augenblick vergessen, was sie eben zugesagt, daß sie nur dem Tag leben ohne Rückblick und Vorwärtsschauen.

Und als der Junge dem Alten zum Abschied die Hand hinstreckte, auch mitleidig und leutselig hinwarf, daß er ihm zunächst noch zwölf Lebensjahre wünsche, da schlug's mit einmal von drüben gleich einer Bestätigung mit zwölf ehernen Schlägen vom Domthurm zu ihnen herüber. Und nachdem die stillen Lüfte den letzten Ton verschlungen, da ergossen sich die Klänge eines feierlichen Osterglockenläutens ringsum über die an der silberstrahlenden Flußbucht hingelagerte Stadt und die in einem seidenblauen Nebel verschwimmende Umgegend, gleichsam der belebten, aber auch der friedlich träumenden, stummen Welt verkündend, welch' ein Festtag heute sei.

Und der alte Mann, sich erinnernd, daß das Mittagsbrot auf dem Herde schmore, raffte sich lebhafter auf, sprach davon, daß er eilen müsse, und nahm, noch einmal und treuherzig grüßend, den Weg ins Thal hinab.

Und der in Lebenskraft strotzende jüngere Jünger der Weltfreude sah dem alten, dahinschleichenden Greise mit der Miene des Mitleids nach.

Wie alt, wie gebrechlich, wie durchsichtig er war! Welch ein Dasein!

Er aber lebte, in seinen Adern pulsirte das rothe, stürmische Blut mit kräftigen Schlägen, vor ihm lag die Welt und die Zukunft mit herrlichen, goldenen Jahren noch endlos — endlos. —

* * *

Und wieder ein Jahr und wieder Osterzeit! Durch den lichtdurchströmten, gründurchfunkelten Waed geht's mit lustigem Peitschenknall! Im selbstgelenkten, eleganten, farbenschönen Kabriolet zur Seite seiner jungen Frau sitzt Herr von Heide.

Auf dem Bock hinten der kleine, graugekleidete Groom mit verschränkten Armen; hinter den Rädern Gebell des eigenen Hundes, vor den Rädern kurzes, kräftiges Schnauben der feurig ausholenden Schwarzen.

Und vorüber geht's an Baumriesen und Gebüsch, an lichtem, grünschimmerndem Unterholz, stillen, eingeschlossenen Wiesen und tanzenden Schmetterlingen, vorüber an Hecken und Feldern, vorüber an Haiden und Mooren und Gehölzen, an weidendem Vieh und kleinen Dörfern, an dunklen Aeckern und silberklaren Bächen, an Wirthshäusern und schnatternden Gänsen, an grüßenden Alten und lustiger den Hut schwenkenden Jugend.

Und nun auf die Chaussee, und von dieser durch eine stille, von blühenden Gärten umzingelte Straße mit kleinen, freundlichen Häusern, und vor ihnen, von der Wochenarbeit ausruhend, im friedlichen Genügen den Feiertag feiernde Menschen.

Und siehe da! — Als der Wagen vorüberrast, da beschattet ein alter Mann, der neben einem jüngeren und einem hübschen weiblichen Wesen auf der Bank vor der Hausthür sitzt, die mildblickenden, freundlichen Augen und grüßt, und grüßt, erkennend wer er ist, den Lenker des Kabriolets.

Und der, sich nun auch erinnernd, senkt die Peitsche und giebt das Gebotene nach Art der Vornehmen gnädig, leutselig zurück.

Als sie aber vorüber, fragte die junge Frau, wer der höfliche alte Mann gewesen, und Herr von Heide giebt Antwort und sagt leichthin:

„Es war der alte, neunundachtzigjährige Piper, ein früherer Chausseeaufseher. Unglaublich, wie der noch immer dem Tode ein Schnippchen schlägt."

Aber was er sonst noch denkt, spricht er nicht aus.

Er erinnert sich, daß er damals etwas versprochen, und daß der alte Mann die Erfüllung der Zusage bezweifelt hat. Und er nimmt sich vor, es nachzuholen am nächsten Tage. Alte Leute sterben von heute zu morgen! Aber er vergißt es abermals, und ein ganzes Jahr vergeht, ohne daß ihm der alte Piper auch nur wieder ins Gedächtniß getreten wäre. Und so stürmt zum dritten Mal der Frühling ins Land und mit ihm feierte die Welt abermals Ostern. —

* * *

Und gerade am Ostertage ist's, als wieder die Glocken so feierlich ertönen. Aber diesmal läuten sie die Kirche nicht aus. Um die vierte Stunde nachmittags ist's. Da bewegt sich langsam ein Trauerzug durch die Stadt. Voran der Leichenwagen mit dem Sarg darauf, die Kränze und Frühjahrsblumen.

Neugierig blickt die Jugend, ernst, schwermüthig, weil des eigenen Hingangs gedenkend, die Alten.

Und als sie den Kirchhof erreicht haben, da treten die Freunde hinzu und heben den Sarg ab und tragen ihn an's Grab, und nach Rede und Amen, nach stummer Wehmut und schluchzenden Thränen, senken sie den Todten hinab — das Weltkind, den Herrn von Heide, den ein tückisches Halsleiden plötzlich dahingerafft.

Und vor seinem Häuschen sitzt Piper mit dem ersten Enkelkind auf dem Schooß, und um ihn sitzen seine saubergekleideten Töchter und sein Schwiegersohn, ein kräftiger Mann, ein Tischler.

Und die Luft ist herrlich und die Welt ist schön, lebenswerth. Wie sind sie alle glücklich, denn nun eben lacht plötzlich das kleine, gesunde Kindchen zum erstenmal mit jenem herzhaften, überquillenden Lachen, als ob's von einer neckenden Hand gekitzelt werde.

Und das ist so ansteckend, daß sie alle mitlachen, herzlich, fröhlich.

Sie feiern zudem heute ein Fest, das sie belebt, ein doppeltes an diesem Allgemeinfest der Auferstehung.

Mit diesem Tage steigt das neunzigste Jahr für den alten, genügsamen Mann aus der Tiefe empor, und heut' ist — der Zufall hat so gespielt — auch der erste Geburtstag des kleinen, rosigen Mädchens, des Enkelkindes Anna, auf dessen kräftigem Leben das Auge des Großvaters ruht.

Erst nach geraumer Zeit erheben sie sich und weichen der kälter werdenden Luft. Es beginnt auch zu dunkeln.

Und der Alte singt mit dünner, feiner Stimme, während ihm die Mutter den Säugling abnimmt, und er noch einmal mit der zitternden Hand des Kindchens zarte Wangen streichelt, ein altes Volkslied:

„In't Bet, in't Tet, min Annen,
Der Slap kümmt und will lannen!
Glik streit he sine Mahnen ut,
Man fix un puß de Lichter ut!"

Einer ruht schon lange. Ihn braucht der alte Piper nicht zu ermahnen! Ihm, dem Weltkind, streute der Schlaf so viel Mohnsamen auf die Augen, daß er gar nimmer — nimmer wieder erwacht. — — —

Der „Arizona-Kicker."

Durch die Presse der ganzen Welt laufen von Zeit zu Zeit unter dem Namen „Ausbrüche des Arizona-Kickers" seltsame Erzeugnisse des amerikanischen Humors, die von jung und alt, von groß und klein stets gern gelesen werden. Auch jetzt zur Frühlingszeit, wo im nüchternen Reiche des Dollars, ebenso wie wo anders, Berufene und Unberufene sich mehr als je gedrängt fühlen, ihre Stimmung in Versen zu bannen, giebt der „Arizona-Kicker" folgendes Lebenszeichen von sich.

Der bewußte Artikel macht eine besonders feinsinnige Unterscheidung. Er trägt die Ueberschrift: „Keine auswärtigen Gedichte" und begründet diesen kritischen Standpunkt so: „Etwa 30 Gedichte, Idyllen und dergl. laufen jede Woche in unserer Offizin ein, verfaßt von Personen, die mehr oder weniger entfernt von unserer Stadt leben. Es ist wahr, daß der „Kicker" viele Gedichte veröffentlicht, diese stammen aber alle von Dichtern unserer Stadt, von Lokalpoeten. Wir wünschen keine auswärtigen Beiträge dieser Art. Es könnte auf den ersten Blick scheinen, daß wir da einen ungerechten Unterschied machen, in der That aber weichen wir nur der zwingenden Macht der Umstände. Fällt einem Lokalpoeten etwas Gutes ein, so kommt er — oder auch sie, je nachdem — sofort nach unserer Offizin gesegelt und verlangt, daß das Ding gedruckt wird. Wir müssen es entweder abdrucken oder auf uns schießen lassen. Für ein Jahr oder zwei zogen wir das Schießen vor. Endlich aber fanden wir, daß der Lärm und die Aufregung infolge der ewigen Schießerei die Nerven unserer Setzer angriff, so daß sie mit ihrer Arbeit nicht zur rechten Zeit fertig wurden. So entschlossen wir uns endlich zum Abdruck der Gedichte. Dieselben sind keineswegs besser, als die von auswärts eingesandten, aber auswärtige Dichter können nicht auf uns schießen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch einen anderen prächtigen Artikel aus dem „Arizona-Kicker" mittheilen. Hoffentlich macht er unseren Lesern ebenso viel Vergnügen, als er uns selbst gemacht hat.

* * *

„Zur Beherzigung für Fremde!" macht der „Arizona-Kicker" über die im Territorium Arizona beim Kartenspielen üblichen Sitten und Bräuche folgende dankenswerthe Mittheilung:

„Bei zwei oder drei verschiedenen Gelegenheiten hat es der „Kicker" als seine Pflicht erachtet, Reisende warnend darauf aufmerksam zu machen, daß die Leute in Arizona ihre eigenthümlichen Gebräuche haben, und daran festkleben wie Heftpflaster. Als wir vergangenes Jahr in Chicago waren, vertauschte jemand unseren 50 Dollars-Ueberzieher gegen einen, der nicht mehr als 5 Dollars werth war. Wir erkannten darin sofort einen der eigenthümlichen Gebräuche der Stadt und machten keinen Skandal. Im Sommer kamen wir durch St. Louis. Jemand nahm uns 27 Dollars aus der Hosentasche; ein eigenthümlicher Gebrauch! Wir zuckten mit der Achsel und telegraphirten nach Hause um mehr.

„Hierzulande findet man die Eigenthümlichkeiten der Volksgebräuche wohl am deutlichsten in der Art des Pokerspielens ausgeprägt. Das Spiel wird hier in seiner ganzen Ursprünglichkeit gespielt, d. h. jeder Spieler ist berechtigt, zwei Revolver auf den Tisch zu legen, bevor die Karten gegeben werden. Die Revolver mögen geladen sein oder nicht; mit ungeladenen kann man freilich bei uns nicht besonders imponiren. Im Osten schlagen beim Poker die Asse ebenso viele Könige. In unserem Gemeinwesen schlagen sie mitunter, mitunter auch nicht, je nachdem der Gegner beschaffen ist, mit dem man es zu thun hat. Im Osten liegen in einem Kartenspiel niemals über vier Asse, hier öfters mehr.

„All dies hatten wir einem Fremden, namens Parker, der neulich hier ankam, um in unserem Klima sein Asthma zu kuriren, ausführlich erklärt. Trotzdem ging er straks hinüber nach dem Salon zum „Wilden Roß" und setzte sich dort mit dem alten Tom Scott zum Poker nieder. Im Verlauf des Spiels wollte er einen Einsatz einheimsen, in der Meinung, daß drei Paare, die er hatte, die zwei Paare seines Gegners schlügen. Anderswo wäre das der Fall gewesen, hier nicht. Mr. Scott sah sich genöthigt, Mr. Parker in die Schulter zu schießen, um ihn zu überzeugen, und wir denken, der letztere wird einen anderen Kuraufenthalt suchen. Hätte er zwei sechsläufige vor sich auf dem Tische gehabt, so wäre seine Karte zweifellos die bessere gewesen, und er hätte nicht 50 Dollars bar eingebüßt und eine Kugel in die Schulter erhalten. Wir hatten ihm einen Revolver borgen wollen, aber er hatte das Anerbieten zurückgewiesen. Wem nicht zu rathen ist, dem ist nicht zu helfen."

* * *

Nicht überflüssig dürfte es sein, bei dieser Gelegenheit wieder einmal darauf hinzuweisen, daß es in Wirklichkeit einen „Arizona-Kicker" gar nicht giebt. Die als Auszüge aus diesem Blatte veröffentlichten Scherze sind Erzeugnisse von witzigen Mitarbeitern amerikanischer und deutscher Blätter. Vor Jahren erschienen zum ersten Male solche angebliche Zitate aus dem „Arizona-

Kicker" in den Zeitungen und erregten wegen ihres übermüthigen, ungeschlachten, hinterwäldlerischen Humors mächtiges Aufsehen. Alle Welt interessirte sich für den „Arizona-Kicker" und wollte das Blatt kaufen. Aber siehe da — bei keinem Zeitungshändler wußte man etwas von einer so betitelten Zeitung. Man schrieb nach Arizona — denn eine solche Stadt giebt es in der That, sie liegt im nordamerikanischen Staate Nebraska — und verlangte den „Arizona-Kicker". Aber es kam die Antwort zurück, eine Zeitung dieses Namens sei dort nicht bekannt.

Nach langem Suchen und Rathen wurde endlich der richtige Sachverhalt entdeckt und herzlich belacht. Trotzdem glaubt man, besonders in Europa, noch in weiten Kreisen an die Existenz dieses Musterblattes und belacht als wirkliche Vorkommnisse, was in der That nur Erzeugnisse einer gelungenen Satyre auf die ehemaligen Verhältnisse in den im Hinterwalde, im wilden Westen, aus dem Boden schießenden Städtchen sind. Auf die ehemaligen Verhältnisse, sagen wir, denn heute giebt es solche Zustände kaum mehr noch, und in denselben Städten, wo man vor zehn das Schießeisen, um in der Sprache des „Kicker" zu reden, auf das freigebigste brauchte, da giebt es heute elektrische Bahnen, Wasserleitung, Theater, einen Haufen von Gesetzen und Polizeiverordnungen — kurzum allen „Komfort der Zivilisation."

Mannigfaltiges.

(Christi Dornenkrone.) Die angebliche Dornenkrone Christi ist am Freitag in Parrs zum ersten Male in ihrem neuen kostbaren Behälter in Notre Dame ausgestellt worden. Der Behälter ist ein schönes Kunstwerk, besteht aus Bergkrystall und hat die Form eines Kranzes oder hohlen Ringes, der mit schönen Verzierungen umgeben ist. Die Ranken sind dem Zizyphus oder spina Christi genannten Strauch nachgeahmt und mit (achtzig) Diamanten, Perlen, Türkisen u. s. w. besetzt. Das Gold sowohl wie auch alle Steine wurden geschenkt, als der Erzbischof voriges Jahr um Gaben für die Herstellung dieses Reliquienbehälters aufforderte. Jedermann ist verwundert, an dieser in dem neuen Behälter sehr wohl sichtbaren Dornenkrone so gut wie keine Dornen, wohl aber binsenähnliches feines Rohr zu erblicken. Der Professor Rahault de Fleury, der ein großes Werk über die Reliquien der Passion geschrieben hat, erklärt dies nach der „Voss. Ztg." folgendermaßen: Die römischen Soldaten haben sich wohl gehütet, sich die Finger durch Flechten einer Dornenkrone zu verwunden. Sie legten die Dornenzweige einfach dem Heiland auf das Haupt und banden sie mit Rohr fest. Dieses Binsenrohr ist deshalb in ungleich größerer Menge angewandt worden als die Dornenzweige, die dem Brustbeerenstrauch angehören. Betreffend die Erhaltung der Gegenstände wird berichtet: Nach der Abnahme der Leichen von den Kreuzen wurden Kreuze, Nägel u. s. w. an der Stelle eingescharrt, wo die Kreuzigung stattgefunden hatte Auf diese Weise wurden Kreuz, Dornenkrone, Nägel erhalten, und durch die Kaiserin Helene aufgefunden. Im Jahre 409 erwähnt der Bischof Paulinus von Nola der Dornenkrone als einer längst vorhandenen Reliquie. Diese kam später nach Konstantinopel. Der Kaiser Balduin gab 1238 die Dornenkrone dem König Ludwig IX. (dem Heiligen) als Pfand für eine ihm vorgestreckte Summe von 156 000 Lires. Auf diese Weise erhielt der König auch ein großes Stück des heiligen Kreuzes. Zur Aufbewahrung dieser Reliquien baute er die Sainte-Kapelle, eine der edelsten Perlen der Frühgothik. Der erwähnte Rahault de Fleury behauptet, eingehende Vergleiche mit zahlreichen an verschiedenen Orten aufbewahrten Stücken des heiligen Kreuzes bestätigten, daß alle diese das Holz des nämlichen (eines Feigen-) Baumes zeigten.

(Napoleon I. im Kirchthurm zu Eylau.) Unter dieser Ueberschrift erzählt die „S. Ztg.": Die Schlacht bei Eylau begann für den fränkischen Welteroberer gefährlich zu werden. Er sprengte unter Bedeckung einer Kavallerie-Abtheilung nach der Stadt, um von dem Kirchthurm aus den weiteren Verlauf des Kampfgewühls übersehen zu können. Der herbeigeholte Küster öffnete die Kirchthür. Napoleon schritt die schmale Treppe hinan, während seine Bedeckung zurückblieb. Der Küster verweilte am Eingange. Immer näher drängten die Preußen und Russen; ihre fürchterliche Kanonade machte die Häuser der Stadt erzittern. Bald jagten flüchtige Franzosen vorüber, und Napoleon, die eigene Gefahr erkennend, suchte so schnell wie möglich den Ausgang wieder zu gewinnen. Wie erstaunte er aber, als er beim Heraustreten seine Bedeckung nicht mehr erblickte, die nach der Mittheilung des ängstlichen Küsters das Hasenpanier ergriffen hatte. In der Hoffnung, den Feind in der Flanke angegriffen und so die Flüchtigen wieder zum Umkehren bewogen zu haben, sandte der Kaiser seinen Adjutanten ab. Allein er hoffte vergebens. Da, im Augenblicke der höchsten Gefahr, als bereits die preußischen Husarensäbel und die russischen Piken in der Nähe blinkten, warf er sich auf sein Pferd, das die geflüchtete Bedeckung dem Küster übergeben hatte und jagte davon. Hätte der Küster, nachdem Napoleons Begleitung entflohen war, die Kirchthüre wieder verschlossen, so wäre der Kaiser gefangen gewesen, die Weltgeschichte seit 1807 hätte wohl einen anderen Verlauf genommen, und viel Blut wäre erspart worden. Aber jener begriff nicht die Bedeutung dieses einen Augenblicks, einer entschlossenen That, die seinen Namen unsterblich gemacht hätte.

(Eine dänische Lesehalle), nach dem Muster der seit einigen Monaten bestehenden polnischen Lesehalle, soll noch im Laufe dieses Monats in Berlin errichtet werden.

(Verurtheilung.) Das Landgericht 1 in München verurtheilte den Bauunternehmer Friedrich Albrecht und den Maurermeister Friedrich Koppel wegen des Hauseinsturzes in der Amalienstraße, wobei bekanntlich 4 Personen umkamen, zu 4 Jahren 9 Monaten, bezw .2 Jahren Gefängniß. Beide wurden sofort verhaftet.

(Sicheres Merkmal.) „Nun, wie geht's Ihrem Neugeborenen?" — „Danke, sehr gut! Sie, der hat viel Anlage zu einem Studenten!" — Das können Sie aber doch unmöglich in so zartem Alter feststellen!" — „Gewiß! Er schläft bei Tage und macht des Nachts Skandal!"

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Thorner Marktpreise
vom Donnerstag den 2. April.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf	Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen . .	100 Kilo	15	50	16	00	Hammelfleisch	1 Kilo	—	90	1	00
Roggen . .	"	11	00	11	50	Eßbutter . .	"	1	20	1	40
Gerste . . .	"	12	00	12	50	Eier . . .	Schock	2	40	2	60
Hafer . . .	"	10	50	11	00	Krebse . .	"	—	—	—	—
Stroh (Richt-)	"	4	50	5	00	Aale . . .	1 Kilo	—	—	—	—
Heu . . .	"	4	50	5	00	Bressen . .	"	—	60	—	80
Erbsen . .	"	14	00	18	00	Schleie . .	"	1	00	1	20
Kartoffeln .	50 Kilo	1	20	1	30	Hechte . .	"	1	00	1	20
Weizenmehl .	"	7	80	15	20	Karauschen .	"	—	—	—	—
Roggenmehl .	"	6	40	10	00	Barsche . .	"	—	60	—	80
Brot . . .	2½ Kl.	—	—	—	50	Zander . .	"	1	40	1	60
Rindfleisch .						Karpfen . .	"	—	—	—	—
v. d. Keule . .	1 Kilo	1	00	—	—	Barbinen .	"	—	—	—	—
Bauchfleisch .	"	—	90	—	—	Weißfische .	"	—	40	—	—
Kalbfleisch .	"	—	80	1	20	Milch . . .	1 Liter	—	10	—	12
Schweinefl. .	"	—	90	1	00	Petroleum .	"	—	20	—	—
Geräuch. Speck	"	1	40	—	—	Spiritus . .	"	1	40	—	—
Schmalz . .	"	1	40	—	—	" (denat.)	"	—	35	—	—

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Fischen sowie Land- und Gartenprodukten gut beschickt.

Es kosteten: Blumenkohl 60–80 Pf. pro Kopf, Weißkohl 20—25 Pf. pro Kopf, Rothkohl 20—30 Pf. pro Kopf, Salat 5 Pf. pro Köpfchen, Spinat 30 Pf. pro Pfd., Petersilie 30 Pf. pro Pack, Porrey 50 Pf. pro Mandel, Schnittlauch 5 Pf. pro 3 Bundch., Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 5 Pf. pro Pfd., Wrucken 3 Pf. pro Pfd., Meerrettig 10 bis 20 Pf. pro Stange, Radieschen 20 Pf. pro 3 Bdch., Aepfel 25 bis 30 Pf. pro Pfd., Puten 5,80—7,00 Mk. pro Stück, Gänse 4,00—6,00 Mk. pro Stück, Hühner alte 1,40—1,50 Mk. pro Stück, Tauben 70 Pf. pro Paar.

Nachstehende

Oeffentliche Aufforderung.

Die diesjährigen **Frühjahrs-Kontrolversammlungen** im Kreise Thorn finden statt:

In Thorn	Exerzierhaus Kulmer-Esplanade	am 8. April	9 Uhr	vorm.	für	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgb.	der Landbevölkerung.
" "		" 9. "	9 "	"	"	Reserve v. Buchstaben A bis K	
" "		" 10. "	9 "	"	"	Reserve v. Buchstaben L bis Z	
" "		" 11. "	9 "	"	"	Ersatz-Reserve	
" "		" 13. "	9 "	"	"	Reserve v. Buchstaben A bis K	der Stadtbevölkerung.
" "		" 14. "	9 "	"	"	Reserve v. Buchstaben L bis Z	
" "		" 15. "	9 "	"	"	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgb.	
" "		" 16. "	9 "	"	"	Ersatz-Reserve	
" Podgorz		" 17. "	9 "	"	"	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatz-Reserve.	
" Podgorz		" 17. "	1 "	nachm.	"	Reserve.	
" Leibitsch		" 18. "	9 "	vorm.	"	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatz-Reserve.	
" Leibitsch		" 18. "	1 "	nachm.	"	Reserve.	
" Dorf Steinau		" 20. "	8 "	vorm.		(Gastwirth Harbarth).	
" Culmsee	Villa Nova	" 20. "	2 "	nachm.	"	Ersatz-Reserve	Stadt- und Landbevölkerung.
" "		" 21. "	9 "	vorm.	"	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgb.	
" "		" 21. "	2 "	nachm.	"	Reserve der Stadtbevölkerung.	
" "		" 22. "	8 "	vorm.	"	Reserve der Landbevölkerung.	
" Dorf Birglau		" 28. "	2 "	nachm.	"	Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots und Ersatzreserve.	
" Dorf Birglau		" 29. "	8 "	vorm.	"	Reserve.	
" Pensau		" 29. "	12 "	mittags		(Gastwirth Janke).	
" Ottlotschin		" 30. "	1 "	nachm.			

Zu diesen Kontrolversammlungen haben zu erscheinen:

1. Die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve und Landwehr 1. Aufgebots. Denselben wird eine **schriftliche** Aufforderung zu den Kontrolversammlungen **nicht** zugehen. **Anzug** der Offiziere: Helm und Schärpe.
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve, Land- bezw. Seewehr 1. Aufgebots angehören.
6. Sämmtliche Wehrleute 1. Aufgebots.
7. Sämmtliche geübten und ungeübten Ersatzreservisten.

Diejenigen Mannschaften der Land- und Seewehr 1. Aufgebots, welche in der Zeit vom 1. April bis einschl. 30. September 1884 eingetreten sind und im Herbst d. Js. zur Land- bezw. Seewehr 2. Aufgebots übergeführt werden, sind von dem Erscheinen bei den diesjährigen Frühjahrskontrolversammlungen entbunden.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer ꝛc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrolversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. April d. Js. dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere, auch **alle, etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.**

Befreiungen von den Kontrolversammlungen können nur durch das Bezirkskommando, **durch Vermittelung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts ertheilt werden.**

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizeibehörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrolversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrolversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei dem Beginn der Kontrolversammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer infolge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontrolversammlung noch **keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.**

Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrolplätzen ist unzulässig und wird mit Arrest bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Thorn den 4. März 1896.

Königliches Bezirkskommando.

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn den 14. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Allen Eltern, Pflegern und Vormündern schulpflichtiger, aber noch nicht eingeschulter Kinder bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben **oder doch bis zum 30. Juni 1896 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern, Pfleger und Vormünder solcher Kindern, die Einschulung derselben gleich nach Ostern und zwar in den Gemeindeschulen **am Mittwoch den 8. April d. Js.** veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn den 6. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung vom 9./25. März d. Js wird vom 1. April d. Js. ab auf entsprechenden Antrag des Konsumenten bei Grundstücken, auf denen Wasserleitungswasser in erheblichen Mengen zu **gewerblichen** Zwecken verwendet wird, eine Ermäßigung des Wasserpreises dahin gewährt werden, daß bei einem Jahresverbrauch von mehr als 1000 cbm.: 20 Pf. pro cbm. von mehr als 2000 cbm.: 18 Pf. pro cbm., für die die genannten Mindestquanten übersteigenden Mengen in Rechnung gestellt wird. Andere Ermäßigungen gegen den allgemeinen Wasserpreis von 25 Pf. pro cbm. finden fortan nicht mehr statt, die bisherigen auf Antrag gewährten Ermäßigungen fallen fort.

Thorn den 27. März 1896.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause wird die Lieferung folgender Wäschestoffe und Kleidungsstücke ausgeschrieben:

ungefähr

400	Mtr.	weiße Leinwand zu Bettbezügen,
250	"	" " " Männerhemden,
150	"	" " " Frauenhemden,
90	"	" " " Laken,
55	"	" " " Unterlagen,
40	"	weißer Stoff zu Nachtjacken,
50	"	ungebleichter Parchend zu Nachtjacken,
30	"	bunter Parchend zu Kinderkleidern,
30	"	bunter Stoff zu Halstüchern,
8	Dtzd.	weiße Handtücher,
3	"	Küchenhandtücher und
3	"	gestreifte Männeranzüge.

Der geringe Bedarf des Wilhelm-Augusta-Stifts (Siechenhaus) ist auf Erfordern ebenfalls zu liefern.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städtische Krankenhaus" bis zum

11. April d. J. mittags

im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Sekretariat II (Armen-Bureau) zur Einsicht aus.

Thorn den 24. März 1896.

Der Magistrat.

Koks

verkauft unsere Gasanstalt den Ctr. mit

1 Mark.

Auf Wunsch wird derselbe in großen oder kleinen Stücken geliefert. Letztere brennen in kleinen Feuerungen, oder, wenn der Koks nicht hoch geschüttet werden kann, besser.

Der Transport ins Haus wird innerhalb der Stadt mit 10 Pf., nach den Vorstädten mit 15 Pf. für den Ctr. berechnet.

Thorn den 23. März 1896.

Der Magistrat.

Am **7. April vorm. 11 Uhr** kommt im Thorner Hafen

ein Galler

freihändig meistbietend zum Verkauf.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ersatzgeschäft

für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im **Jahre 1874 und früher geborenen Militärpflichtigen**

am Sonnabend den 11. April 1896,

für die im Jahre 1875 geborenen

am Montag den 13. April 1896,

für die im Jahre 1876 geborenen

am Dienstag den 14. April 1896

im **Mielke**'schen Lokal, **Karlstraße 5,** statt und beginnt an jedem der genannten Tage **vormittags 7 Uhr.**

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mk. evtl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben, außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung theilzunehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenen Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokal nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihres Geburts- bezw. Losungsscheines in unserm Bureau I (Sprechstelle) zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer etwa behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine **amtliche** Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Losungsschein mitbringen und am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Losungsscheine sind seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I (Sprechstelle) sofort abzuholen.

Thorn den 23. März 1896.

Der Magistrat.

Mittel- und Erste Gemeindeschule.

Das Schuljahr beginnt für die Gemeindeschule am 9., für die Mittelschule am 14. April.

Die Aufnahme wird am **Donnerstag, Freitag** und **Montag** den **9., 10.** und **13. April** von 9—12 Uhr im Zimmer Nr. 6 erfolgen. An jedem dieser 3 Tage werden am Eingange 80 Nummern ausgegeben und die Aufnahme nur nach der Nummer vorgenommen werden.

Anfänger haben den Geburts- und Impfschein, diejenigen evangelischer Konfession auch den Taufschein, Schüler, welche von anderen Schulen kommen, ein Ueberweisungszeugniß und, wenn sie vor 1884 geboren sind, den Nachweis über die erfolgte Wiederimpfung vorzulegen. **Lindenblatt.**

2. Gemeindeschule.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen erfolgt **Mittwoch den 8. d. Mts. vormittags von 9—1 Uhr** im Schulgebäude, Zimmer 5, Bäckerstraße 49. Tauf- und Impfscheine sind vorzulegen.

Samietz, Rektor.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 81 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 5. April 1896.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 1. April. (Die Stadtverordneten) genehmigten gestern den Bau einer Turnhalle auf dem Grundstück der Realschule; der Bau kostet 33000 Mark. Ferner wurde der Magistrat ermächtigt, den Vertrag mit der Straßenbahngesellschaft nach dem Entwurf des Herrn Stadtbaurath Bartholomé abzuschließen. Die Straßenbahn soll vom Bahnhof durch die Rhedener-, Schützenstraße, Getreidemarkt, Oberthorner-, Nonnen-, Schuhmacher-, Lange-, Altemarkt-, Alte-, Marienwerder- und Lindenstraße bis zum Tivoli führen. Die Stadt giebt der Gesellschaft das erforderliche Pflastermaterial (schwedische Kopfsteine) unentgeltlich her, die Pflasterungskosten, ferner die Kosten der Unterhaltung des Pflasters 2c. hat die Gesellschaft zu übernehmen. Bis zur Eröffnung der Bahn ist eine Kaution von 3000 Mk., nach der Eröffnung nur eine solche von 2000 Mk. zu stellen.

Elbing, 1. April. (Ordensverleihung.) Dem Domänenrath Staberow ist aus Anlaß seines heutigen 50jährigen Amtsjubiläums der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Elbing, 1. April. (Die „Getreuen von Elbing“), deren Zahl nicht klein ist, haben den Geburtstag des Fürsten Bismarck auch diesmal nicht unbeachtet vorübergehen lassen. Sie haben dem Altreichskanzler in einer Adresse ihre Glückwünsche mit einem poetischen Reim übermittelt, der folgendermaßen lautet:

Das war ein berauschendes Jubeljahr,
Ein Singen und Sagen ohn' Ende!
Wie regte die Schwingen der deutsche Aar,
Wie hoben sich Herzen und Hände!

Die Fahnen wallten vom Fels zum Meer,
Von Eiche und Lorbeer umschlungen;
Im Siegeszeichen erstrahlte das Heer,
Das Kaiser und Reich uns errungen.

Gott Lob und Dank! Du hast noch geschaut
Nach fünfundzwanzig Jahren
Das Reich, das Du vom Grunde erbaut
In Sturm und Drang und Gefahren!

Oh mög'st Du in's nächste Jahrhundert hinein,
Wie am Ende des jetzigen ragen;
Und möge uns Deiner Augen Schein
Noch strahlen in fernsten Tagen!

Noch steh'st Du da! Noch tönt Dein Wort
Durch alle deutschen Gauen;
Und immer noch bist Du der Hort,
Auf den wir alle schauen!

Hermannarich, der Gothenheld,
So meldet alte Märe:
„Von Hundertzehn“ noch ritt in's Feld,
Dem Feind des Reichs zur Wehre.

D'rum rufen wir vom Baltenstrand:
O mög's der Herrgott walten,
Dich auch so alt dem Vaterland
In Kraft und Wehr' erhalten!

Die von Herrn A. Demuth in Berlin angefertigte Adreßmappe ist in feinstem weißen Kaliko gebunden und mit einer sehr geschmackvollen Pressung in Blau und Gold auf dem Deckel versehen, der die Aufschrift „1. April 1896“ trägt, mit der Fürstenkrone in Gold und Roth darauf. Die Adresse selber ist in Farbendruck in Blau, Roth, Gold 2c. in der Wernich'schen Buchdruckerei hergestellt.

Danzig, 1. April. (Der westpreußische Provinzialverein für Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger) stellte heute Abend in der Aula der Viktoriaschule das Modell eines Schiffssanitätszuges, welches für die Graudenzer Gewerbe-Ausstellung bestimmt ist, aus. Herr Generalarzt Dr. Boretius hatte dazu einen erläuternden Vortrag übernommen, dem u. a. auch Herr Oberpräsident von Goßler nebst Gemahlin beiwohnte. Das Modell, im Verhältniß 1:25 hergestellt, zeigt einen, für den Transport von Schwerverwundeten eingerichteten Oderkahn nebst Schleppdampfer. Ersterer zeigt im Heck die Wohnungsräume für die Pflegmannschaft, im Mittelschiff die Einrichtungen für die Unterbringung der Kranken in Hängematten und feststehenden Lagerstätten, im Bug die Aufbewahrungsräume für Verbandsmaterial 2c. Herr Dr. Boretius bemerkte, daß ein Original des ausgerüsteten Oderkahnes nach der Gewerbe-Ausstellung in Berlin gehen werde.

Bromberg, 31. März. (Zur Theilung der Bromberger Generalkommission.) Gestern war Herr Oberlandeskulturgerichtsrath von Baumbach aus Berlin hier anwesend, um mit dem Präsidenten der hiesigen Generalkommission, Herrn Beutner, über die Theilung derselben zu konferiren. Bekanntlich wird ein Theil der Kommission als selbstständige Behörde seinen Sitz nach Königsberg verlegen; es handelte sich nun u. a. um die Auswahl der Beamten, die dorthin kommen sollen. Im ganzen wird die Zahl dieser Herren 25 betragen; es befinden sich darunter Ober- und Bureaubeamte, Landmesser und Kanzleibeamte. Der Zeitpunkt der Theilung ist noch nicht definitiv bestimmt, sie dürfte indessen im Juni oder Juli erfolgen. Zum Präsidenten der Königsberger Kommission ist, wie die „Ostd. Presse“ hört, Herr von Baumbach selbst in Aussicht genommen.

Krone a. d. Brahe, 1. April. (Zur Feier des Geburtstages des Reichskanzlers) fand hier heute ein Frühschoppen statt, an welchem sich etwa 40 Herren betheiligten. An den Fürsten wurde ein Telegramm abgesandt.

Margonin i. Pos., 30. März. (Zur Lage der Landwirthschaft.) Wiederum haben zwei Pächter der nahe der hiesigen Stadt belegenen Prochnower Rittergüter Konkurs angemeldet. Lediglich ungünstige Konjunkturen der Landwirthschaft sind hieran schuld. Eine größere Anzahl hiesiger Geschäftsleute und Handwerker erleiden hierdurch erhebliche Verluste.

Aus der Provinz Posen, 1. April. (Ueber das bereits gemeldete Brandunglück in Zedlitz) wird folgendes nähere mitgetheilt: In der Nacht zum 31. März gegen 12 Uhr brach in dem Schlosse des Dominiums Ober-Zedlitz, das von dem Administrator Tomaszewski, seiner Familie und dem Personal bewohnt wurde, Feuer aus. Das Feuer wurde sehr spät bemerkt und griff so schnell um sich, daß die in einem Zimmer des ersten Stockes schlafende Erzieherin, sowie die älteste Tochter Lucina und ein Dienstmädchen die Treppe nicht mehr erreichen konnten. Von allen Seiten vom Feuer umgeben und mit zahlreichen Brandwunden bedeckt, sprangen die Verzweifelten aus dem Fenster auf den Hof herab und erlitten sämmtlich schwere Verletzungen, denen trotz sorgsamster Hilfeleistung die kleine Lucina noch während der Nacht erlag. Für die Erzirherin und das Dienstmädchen ist Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. Das Feuer scheint seine Ursache in einem schadhaften Schornstein zu haben, von welchem ein Balken entzündet wurde. Der Lage des Schlosses inmitten hoher Parkbäume mag es wohl zuzuschreiben sein, daß das Feuer im Dorfe selbst wie in der Umgegend erst sehr spät bemerkt wurde. Der Schaden ist bedeutend, da die ganze prächtige Einrichtung der herrschaftlichen Wohnräume des von Zeit zu Zeit im Schlosse Aufenthalt nehmenden Besitzers Grafen Kwilecki vernichtet, auch zahlreiche Werthsachen, bedeutende Geldbeträge 2c. ein Raub der Flammen wurden. Dem Administrator Tomaszewski ist rein alles verbrannt, selbst Betten und Kleidungsstücke konnten nur zum kleinsten Theile gerettet werden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 4. April 1896.

— (Eine große Anzahl von Knaben und Mädchen) verläßt die Schule, und die Knaben stehen vor der Berufswahl. Die Wahl aber ist schwer, und manche Eltern verbringen in diesen Tagen schlaflose Nächte wegen der Zukunft ihres Kindes. Indessen jeder Beruf, sei er der eines Beamten, Kaufmanns oder Gewerbetreibenden, ernährt seinen Mann, vorausgesetzt, daß der Beruf gründlich erlernt ist und derjenige, der ihn ausübt, ein ganzer Mann ist. Darum werden die Eltern gut thun, die Wünsche ihrer Kinder hinsichtlich des zu wählenden Berufes auch dann zu berücksichtigen, wenn dieser Beruf auch vielleicht nicht völlig ihren Absichten entspricht. Denn ohne Lust und Liebe wird er selten etwas Tüchtiges lernen. Hat der Knabe aber einen Beruf erwählt, so lasse man ihn darin und lasse ihn nicht, wie es leider häufig vorkommt, alle möglichen Berufe versuchen. Aus einem solchen jungen Menschen wird kein Handwerker, kein Kaufmann, kein Beamter, es wird ein Pfuscher, der seinen Beruf verfehlt und dem Ernst des Lebens nicht Stand zu halten vermag. Noch auf etwas anderes möge bei dieser Gelegenheit hingewiesen werden. Leider sehr häufig kann man beobachten, wie kaum in die Lehre gekommene Knaben an öffentlichen Lustbarkeiten, besonders Tanzmusiken, theilnehmen, dort Bier und Branntwein trinken, natürlich auch rauchen und womöglich eine Liebschaft anspinnen. Eltern, Meister und Chefs, die solche Ausschreitungen der Lehrlinge dulden, gestatten dem jungen Menschen, das Gift der Unmoral in vollen Zügen einzusaugen. Solche jungen Leute erlernen ihren Beruf nur mangelhaft und leiden zumeist früher oder später Schiffbruch in den brausenden Wogen des Lebensmeeres. Wer sein Kind lieb hat, der beachte das wohl, damit der Knabe, der jetzt aus der Schule ins Leben tritt, den Eltern nicht später Gram und Schande, sondern Freude bereite.

— (Die Leipziger Sänger), Direktion Robert Engelhardt, welche am 2. und 3. Osterfeiertage hier im Artushofe auftreten werden, haben vor kurzem in Posen gastirt, worüber wir dem „Posener Tagebl.“ folgenden Bericht entnehmen: Die Leipziger Sänger (Direktor Robert Engelhardt) erfreuen sich allabendlich eines den Lambert'schen Saal stark füllenden Publikums, das den vorzüglichen Darbietungen der Gesellschaft stets lebhaften Beifall zollt. Das Ensemble verfügt sowohl über fast durchweg recht stimmbegabte Herren, wie auch die Vorträge auf dem Gebiete der feinen und drastischen Komik in sehr guten Händen liegen. In Herrn Fanther besitzt die Gesellschaft einen sehr tüchtigen Instrumentalhumoristen, der besonders auf dem Cornet und Piston sehr rühmliches leistet. Als Tanzhumorist spricht Herr P. Belzer, als Domendarsteller Herr W. Hallier sehr an, und im Duett wissen beide stets sorgsam geübt und mit treffsicherem Humor die Zuhörer zu erfreuen. Herr H. Heinrich, der Tenorist des Ensembles, gehört mit zu den besten Vertretern seines Faches in Gesellschaften gleichen Genres. Seine Stimme ist voll und kräftig, in der Höhe wie in der Tiefe gleich sicher und von einschmeichelndem Wohlklang und großer Deutlichkeit in der Aussprache. Auch Herr B. Hölty, der serieuse Baß, ist stets bemüht, die Zuhörer durch seine Liedvorträge für sich zu gewinnen. In den Quartettvorträgen und im Schlußensemble ist die große Sicherheit zu bewundern, mit der alles einstudirt ist, ein Verdienst, das dem fleißigen und tüchtigen Begleiter der Gesellschaft auf dem Klavier, Herrn Karl Frick gebührt. Das jeden Abend wechselnde Programm ist stets überaus reichhaltig, so daß der Besuch dieser Soireen wiederholt bestens empfohlen werden kann.

— (Theaterdirektor Huvart), der seit Jahren in den verschiedensten Städten Ost- und Westpreußens Vorstellungen gab und auch hier in Thorn bekannt ist, hat nunmehr die Schauspielerlaufbahn satt bekommen und ist Gastwirth geworden. Am 27. März gab er die letzte Vorstellung in Lyck, das Maßkrügel wird er jetzt, an Stelle des Dirigentenstabes, in Pillau schwingen. Herr Emil Huvart ist der Sohn des Hofschauspielers Henry Huvart, der am 20. Dezember 1873 starb. Seine Mutter gehörte ebenfalls der Bühne an und stammte aus der bekannten weitverzweigten Schauspielerfamilie Basté. Herr Huvart begann seine Laufbahn am k. k. Landestheater in Prag.

— (Himmelserscheinungen im April.) Venus ist von 5½ Uhr, Ende des Monats von 4½ Uhr an als Morgenstern sichtbar, sie bewegt sich rechtläufig im Sternbild der Fische. Mars geht vor 5 Uhr, zuletzt schon um 3¾ Uhr morgens auf; seine Helligkeit nimmt langsam zu. Am 8. wird er vom Mond bedeckt; doch kann das Ereigniß nicht beobachtet werden, da es um 11 Uhr 20 Min. vorm. eintritt. Am Morgen dieses Tages ist Mars links unter der schmalen Mondsichel zu finden. Jupiter steht mit Einbruch der Dunkelheit hoch im Süden; er bleibt bis 4 Uhr, Ende April noch bis 2¼ Uhr morgens über dem Gesichtskreis. Am 20. ist er 4 Mondbreiten unter dem Mond zu sehen. Saturn geht schon um 10¼ Uhr, in den letzten Tagen des Monats schon um 8¼ Uhr Abends auf und bleibt die ganze Nacht sichtbar. Er steht in der Wage; sein Ring ist weiter geöffnet und darum besser zu beobachten, als in den letzten Jahren. Am 12. und 13., sowie vom 19. bis 23. April sind zahlreiche Sternschnuppenfälle zu erwarten; die Sternschnuppen werden meist von der Leyer auszugehen scheinen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Stubenschlüssel in der Breitenstraße, ein kleines goldenes Herz in der Schillerstraße, ein weißes Taschentuch in der neustädtischen Kirche. Näheres im Polizeisekretariat. Zurückgelassen ein Damenschirm im Geschäftslokal von Wegner u. Co., Brückenstraße.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 3,10 Mtr. über Null. Das Wasser steigt. Der Hochwassersignalball ist nicht gezogen; man erwartet also nur wenig Hochwasser. Eingetroffen ist am Donnerstag der Dampfer „Alice“ mit einer Ladung Palmöl, Heringen, Petroleum, landwirthschaftlichen Maschinen und zwei für Polen beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig; ferner vier mit russischer Kleie beladene Kähne aus Plock und drei Kähne mit Getreide beladen aus Wloclawek, und der Dampfer „Robert“ mit Kuhhaaren beladen aus Wloclawek. Abgefahren ist der Dampfer „Bromberg“ mit Liqueuren, rektifizirtem Spiritus und Stückgütern für die Weichselstädte und Rohzucker und russischem Spiritus beladen nach Neufahrwasser resp. Danzig, und der Dampfer „Wilhelmine“ mit leeren Biergefäßen, Wein und Pfefferkuchen beladen nach Königsberg. Außerdem sind fünf mit Eisen, Kohlen und Soda beladene Kähne nach Wloclawek gesegelt.

Heutiger Wasserstand bei Chwalowice 3,33 Mtr.

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Eine Denkschrift Moltke's.

Die kriegsgeschichtliche Abtheilung des großen Generalstabes hat, wie schon erwähnt, „Moltke's militärische Korrespondenz, aus den Dienstschriften des Jahres 1866“, bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin herausgegeben. Wir bringen aus dem Werke folgende hochinteressante Denkschrift an den Ministerpräsidenten Grafen v. Bismarck-Schönhausen d. d. Berlin, den 8. August 1866, zur Kenntniß unserer Leser:

An den Minister-Präsidenten
Grafen von Bismarck-Schönhausen.

Berlin den 8. August 1866.

Eurer Excellenz gestatte ich mir, ein kurzes Exposé über unsere militärische Stellung zu Frankreich im gegenwärtigen Augenblick anliegend ganz ergebenst zu überreichen, indem ich dabei bemerke, daß nach diesseitiger Berechnung Frankreich eine Operations-Armee von 250000 Mann nicht wohl früher als in 26 Tagen zwischen Metz und Straßburg versammelt haben kann.

Es ist offenbar von großer Wichtigkeit, sobald wie möglich zu einem definitiven Abschluß mit Oesterreich zu gelangen, um gegen Osten und Westen freie Hand zu haben, wenn unsere Nachbarn die Frucht eines siegreichen Feldzuges uns zu verkümmern suchen sollten. Bei den Verhandlungen in Prag kann es daher auf untergeordnete Bedingungen nicht ankommen, sondern wesentlich darauf, in kürzester Frist die in Böhmen und Mähren aufgestellten Truppen wieder verfügbar zu machen.

Am nächsten liegt wohl die Möglichkeit, daß Frankreich Gebietsabtretungen fordern könnte, welche unvereinbar wären mit der Preußen zugefallenen geschichtlichen Aufgabe, das ganze Deutschland zusammenzufassen und zu schützen, einer Aufgabe, zu deren Lösung der wichtigste Schritt eben jetzt gethan ist.

Gegen eine solche Anmaßung Frankreichs würde der Krieg im ganzen außeröfterreichischen Deutschland populär sein. Es kann kaum zweifelhaft sein, daß wegen Herausgabe des größten Theiles oder selbst des ganzen von uns besetzten Gebietes südlich des Mains eine Allianz gegen Frankreich mit den süddeutschen Staaten zu erlangen ist. Es würde in diesem Falle das ganze Bundesverhältniß nicht bloß mit Nord-, sondern mit Ganz-Deutschland ins Leben treten. Die süddeutschen Kontingente würden in ihrer gegenwärtigen Kriegsbereitschaft und derzeitigen Aufstellung binnen 8 bis 10 Tagen in der Stärke von etwa 80000 Mann bei Mannheim zu versammeln sein. In derselben Zeit würde unsere Mainarmee durch Fußmarsch, das zweite Reservekorps, je nachdem es vorläufig noch bei Nürnberg verbleibt oder schon jetzt nach Würzburg in Marsch gesetzt wird, mittels Eisenbahn oder Fußmarsches sich um Mainz mit etwa 90000 Mann konzentrirt.

Keinenfalls kann Frankreich in so kurzer Zeit ein Offensivheer versammeln, welches stark genug wäre, diesen ersten Aufstellungen gegenüber den Rhein an irgend einem Punkte zu überschreiten; und wenn der Friede mit Oesterreich geschlossen, so ist es nur eine Frage der Zeit, wie schnell eine der französischen völlig gewachsene Truppenmacht im Westen konzentrirt sein kann.

Die Bedingungen für einen Krieg des französischen Kaiserthums gegen das siegreiche Preußen und das gesammte deutsche Volk eben in diesem Augenblick erscheinen so wenig günstig, daß derselbe wohl nicht gewagt werden wird, ohne daß eine Verständigung mit Oesterreich über Fortsetzung des Kampfes bereits stattgehabt hätte, welche dann freilich den Friedensschluß vereiteln müßte.

Es ist daher nöthig, diese Eventualität vom militärischen Standpunkt ins Auge zu fassen.

Da Italien vertragsmäßig nicht ohne uns Frieden schließen darf, so würde Oesterreich mindestens den größten Theil seiner Südarmee wieder jenseits der Alpen zurückführen müssen, wie dies auch jetzt schon geschehen zu sein scheint. Es könnten dann noch etwa 150000 Mann an der Donau gegen uns aufgestellt bleiben, welche zum größten Theil schon durch die Gefechte im Juni und Juli dieses Jahres tief erschüttert sind.

Dennoch glaube ich nicht, daß wir bei gleichzeitigem Kriege mit Frankreich die Offensive gegen Wien fortsetzen dürfen, da diese, wenn sie nicht an der Donau zum Stehen kommen soll, unsere ganze Macht in Anspruch nimmt. Allerdings können wir in acht Tagen an der Thaya 160000 bis 180000 Mann versammeln und dann voraussichtlich eine große Schlacht gewinnen, wenn die Oesterreicher über die Donau vorgehen. Es ist aber nicht wahrscheinlich, daß sie dies thun, sondern sie werden definitiv hinter dem Strom abwarten, bis die französische Kooperation wirksam wird. Der Waffenstillstand ist auf vier Wochen ohne Kündigung abgeschlossen, diese Frist genügt für die französischen Rüstungen, und wenn zwar diese auf unserer Seite bereits vollendet sind, so bedürfen wir doch Zeit, um unsere Heere von der Donau an den Rhein überzuführen.

Sollte daher Oesterreich bei den Verhandlungen in Prag unerwartete Schwierigkeiten erheben, so wird daraus auf ein Bündniß mit Frankreich zu schließen, unsere Militärmacht aber nicht in Böhmen zu verstärken, sondern sofort nach dem Rhein zu transportiren sein.

Vier Armeekorps, gegen 120000 Mann, werden genügen, um in der Gegend von Prag eine auf das befestigte Dresden basirte Defensive durchzuführen.

Zwei Armeekorps mittels Eisenbahn über Oderburg—Berlin—Köln, ein Armeekorps mittels Eisenbahn über Dresden—Leipzig—Kassel, und die Elb-Armee, das Bündniß mit Süddeutschland vorausgesetzt, auf den zwei Schienenwegen Eger—Würzburg—Frankfurt a. M. und Pilsen—Nürnberg—Stuttgart—Bruchsal können, wenn die Transporte am 22. August beginnen, bis zum 9. September in der Stärke von 150000 Mann bei Mainz und Mannheim eingetroffen sein, wodurch dann die dortigen preußisch-norddeutschen Truppen auf eine Totalstärke von 240000 Mann gebracht sein werden.

15000 Mann Linientruppen würden für Mainz abzurechnen sein, dessen ausschließlicher Besitz in den Verhandlungen mit den Süddeutschen vor allem gesichert werden muß, ferner noch ungefähr ebensoviel Feldtruppen für Saarlouis, Koblenz, Köln, Wesel und Luxemburg.

Es verbleiben dann noch über 200000 Mann und mit Hinzurechnung der Süddeutschen nahe an 300000 Mann als Operations-Armee gegen Frankreich disponibel.

Bei Berechnung dieser Resultate liegen indessen folgende Voraussetzungen mit zu Grunde:

a) daß Preußen das alleinige Besatzungsrecht in Mainz ausübt, um diesen Platz gegen jeden französischen Handstreich als gesichert ansehen zu können;

b) daß die Regierungen in Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt ihre Eisenbahnen und deren Material für die erwähnten Transporte der Elb-Armee uns zur Verfügung stellen;

c) daß die bayerischen Truppen schon jetzt eine Aufstellung etwa an der württembergischen Grenze nehmen, um in der Lage zu sein, mittels Fußmarsches nach zehn Tagen am Rhein eintreffen zu können. Bei den übrigen süddeutschen Kontingenten ist, wenn sie in ihrem betreffenden heimatlichen Staate stehen, auf ein solches Eintreffen innerhalb jener Frist immer zu rechnen.

Es würde bei den Verhandlungen mit den süddeutschen Staaten auf diese drei Punkte mit Bedacht genommen werden müssen.

Es ist nicht wahrscheinlich, daß Frankreich seinen Angriff durch Belgien führen sollte. Es würde dadurch in Konflikt mit England gerathen und müßte sich durch Besetzung des Landes und vor Antwerpen sehr wesentlich schwächen.

Eine Invasion Süddeutschlands würde nicht direkt zum Ziel führen, da sie Preußen zunächst unerschüttert und ohnehin die deutschen Heere in der Flanke ließe.

Ohne Zweifel würde das französische Angriffsheer zwischen Luxemburg und Rastatt hindurch direkt in das Ländergebiet eindringen, dessen Besitz es anstrebt.

Unsere Rheinfestungen, deren sofortige Armirung selbstverständlich, sind daher zunächst nicht bedroht, und es dürfte gerechtfertigt sein, die gesammte Streitmacht, welche Deutschland gegen Frankreich aufbieten kann, zwischen Main und Neckar zu versammeln.

Sofern die Zeit zur Vereinigung derselben in der Pfalz nicht mehr gegeben ist, kann der Angriff hinter dem Rhein erwartet werden, denn die bloße Besetzung des linksrheinischen Landes sichert den Franzosen nicht den Besitz desselben. Sie werden sich der Nothwendigkeit nicht entziehen können, den Strom angesichts des Vertheidigers zu überschreiten, und müssen sich dabei durch Einschließung von Luxemburg und Saarlouis, durch Beobachtung gegen Koblenz, Mainz, Germersheim, Landau und Rastatt schwächen.

Im allgemeinen läßt sich daher übersehen, daß der Krieg gegen Oesterreich in dessen augenblicklicher Schwäche und Frankreich zugleich mehr in defensiver Weise zu führen sein wird, doch aber in Rücksicht auf die großen zu erreichenden Zwecke nicht zu scheuen ist. Selbst ein nicht überall ganz glücklicher Ausgang würde für alle Zukunft Deutschland um Preußen versammeln, während die freiwillige Abtretung auch des kleinsten deutschen Gebietes die künftige Führerschaft Preußens ausschlösse.

Gelingt es, den Frieden mit Oesterreich in den nächsten Tagen abzuschließen, so würde sicherlich Frankreich vorerst von allen Forderungen Abstand nehmen; es könnte keinen ungünstigeren Augenblick als den jetzigen zum Kriege wählen. Dann würde es darauf ankommen, Norddeutschland schnell zu konsolidiren, um späteren Gefahren von Westen und Osten her mit genügender Macht entgegenzutreten.

Gardinen,
Teppiche,
Tischdecken,
Möbelstoffe,
Portièren,
Läuferstoffe,
empfiehlt
L. Puttammer,

Fries für Portièren und Vorhänge.

Repariren u. Beziehen
von
Sonnen-
und
Regenschirmen
schnell und billigst.
Thorner Schirmfabrik,
Brückenstraße,
Ecke Breitestraße.

Billigste Bezugsquelle für
Goldwaaren!
Grosses Lager in echten Gold-, Granat- und Korallenwaaren!
Kolliers von echten Granaten v. 16,50 Mk. an, **Korallenketten**, 3 reihig, v. 6 Mk. an, **goldene** u. **silberne Broschen** u. **Ohrringe**, **Kreolen** 2c., **goldene Damen-** u. **Herrenringe** mit Goldstempel v. 3,50 Mk., **Golddoublé** von 2 Mk. an, **gold. Trauringe** nach Gewicht, Paar schon v. 10 Mk. an, in **Doublé** Paar 3 Mk., **Kinderbestecks** (Messer, Gabel, Löffel) echt Silber, incl. Etui nur 7,50 Mk. Alle anderen Artikel, wie **Kreuze**, **Armbänder**, **Uhrketten** in Gold, Silber und Doublé, **Halsketten**, **Medaillons** 2c. 2c. 2c.
zu äusserst billigen Preisen.
Reparaturen
an Goldsachen sauber und schnell.
Louis Joseph,
Uhren, Goldwaaren, Brillen,
Seglerstraße 29.

W. Zielke
empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Schul-
bücher,
neu und antiquarisch,
billig!
Justus Wallis,
Breitestrasse.



S. Meyer,
THORN,
Strobandstrasse Nr. 17.

Leere, gut erhaltene
Theergebinde
werden zu kaufen gesucht.
Gebr. Pichert, Thorn.

Cigarren
Cigaretten
und Tabak
in reicher Auswahl
empfiehlt
St. Kobielski,
Thorn, Breitestr. 8.



1 gut möbl. Zim. zu verm. Strobandstraße 4, I.

Zahn-Atelier
H. Schneider
Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)

Dr. Spranger's Heilsalbe
Preis 50 Pf.
benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid. Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile:** Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.

Den geehrten Herrschaften zur gefälligen Kenntniß, daß ich Dejeuners, Diners, Soupers unter Garantie gut und pünktlich ausführe.
Carl Böhme, Oekonome,
Offizier-Kasino Ulanen-Regiments.

M. Kalkstein v. Oslowski,
Colonialwaarenhandlung,
Bromberger Vorstadt
empfiehlt seine direkt von der Universal-Bodega-Berlin bezogene
ff. Port, roth u. weiss, Sherry, Madeira, Lacrimae, Med. Malaga, Marsala, Vermouth de Toruio
(von ersten Autoritäten als hervorragende Stärkungsweine anerkannt) zu billigen Engrospreisen.

Speisezwiebeln
zentnerweise und **größere Posten** stets **billigst** zu haben. Bei Bestellungen bitte die **Bahnstation genau** anzugeben.
H. Spak, Danzig.

Brunnenbau,
Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

In saubersten Ausführung liefert
schnell und **billig:**

Visitenkarten,
Einladungskarten,
Gratulationskarten,
Geburts-,
Verlobungs- u.
Vermählungsanzeigen

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Zuntz
Java-Kaffee
in Preislagen von Mark 1,70, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10 pr. ½ Kilo wird allen Freunden eines guten Getränkes als **anerkannt vorzügliche Marke** empfohlen.
Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.
Niederlage in Thorn bei
Hugo Claass, Anders & Co.

Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn
vom 1. Oktober 1895 ab.

Abfahrt von Thorn:		Ankunft in Thorn:	
Stadtbahnhof nach		**Stadtbahnhof von**	
Culmsee - (Culm) - Graudenz - Marienburg.		**Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.**	
Personenzug (2—4 Kl.)	6.39 Vorm.	Gemischter Zug (2—4 Kl.)	8.23 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.43 Vorm.	Personenzug (2—4 Kl.)	11.25 Vorm.
Gemischter Zug (2—4 Kl.)	2.10 Nachm.	Personenzug (2—4 Kl.)	5.02 Nachm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.51 Nachm.	Personenzug (2—4 Kl.)	10.05 Abends
Schönsee - Briesen - Dt. Eylau - Insterburg.		**Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee**	
Schnellzug (1—3 Kl.)	7.03 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	6.19 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	10.53 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	11.31 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.01 Nachm.	Personenzug (2—4 Kl.)	5.23 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.08 Abends	Schnellzug (1—3 Kl.)	10.16 Abends
Personenzug (1—4 Kl.)	1.10 Nachts.		
Hauptbahnhof nach		**Hauptbahnhof von**	
Argenau - Inowrazlaw - Posen.		**Posen - Inowrazlaw - Argenau.**	
Personenzug (1—4 Kl.)	6.49 Vorm.	Schnellzug (1—3 Kl.)	6.09 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.52 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	10.01 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	2.45 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.)	1.44 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.06 Abends	Personenzug (1—4 Kl.)	6.45 Abends
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.03 Abends	Personenzug (1—4 Kl.)	10.27 Abends
Ottlotschin-Alexandrowo.		**Alexandrowo - Ottlotschin.**	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	1.00 Morg.	Durchgangszug (1—3 Kl.)	4.42 Morg.
Schnellzug (1—3 Kl.)	6.36 Vorm.	Gemischter Zug (1—4 Kl.)	9.36 Vorm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	11.54 Vorm.	Gemischter Zug (1—4 Kl.)	4.41 Nachm.
Gemischter Zug (1—4 Kl.)	7.37 Abends	Schnellzug (1—3 Kl.)	10.23 Abends
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.		**Berlin - Schneidemühl - Bromberg.**	
Durchgangszug (1—3 Kl.)	5.22 Morg.	Schnellzug (1—3 Kl.)	6.26 Vorm.
Personenzug (1—4 Kl.)	7.18 Vorm.	Personenzug (2—4 Kl.)	10.10 Nachm.
Personenzug (1—4 Kl.)	11.51 Vorm.	Personenzug (1—4 Kl.)	5.32 Vorm.
Personenzug (2—4 Kl.)	5.43 Nachm.	Personenzug (1—4 Kl.)	12.17 Nachts.
Schnellzug (1—3 Kl.)	11.00 Abends	Durchgangszug (1—3 Kl.)	12.55 Nachts.

Thorn, Neustädt. Markt 24 **J. Skalski** **Thorn, Neustädt. Markt 24**
Maßgeschäft für Herren- und Knaben-Garderobe,
empfiehlt sein großes Lager in
Frühjahrs- und Sommer-Stoffen,
sowie
fertigen Anzügen, Paletots, Havelocks, Staubmänteln,
leichten Sommer-Jaquets u. -Joppen,
Einsegnungs-, Schul- und Turnanzügen,
Hosen etc. etc.
zu den denkbar billigsten Preisen

Schmerzlose
Zahn-Operationen
mittels Lachgas oder lokale Anaesthesie,
sowie das
Reinigen der Zähne. Nervtödten,
Plombiren
in Gold, Silber, Amalgam u. Brillant-Cement
werden aufs beste und sauberste bei soliden Preisen ausgeführt.
J. Sommerfeldt,
Dentist,
Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 100.

Oberhemden,
Kragen,
Manschetten,
Kravatten in grosser Auswahl,
Normalhemden,
Socken, nur beste Qualitäten
empfiehlt
L. Puttkammer.

Oberhemden
werden unter Garantie des Gutsitzens schnellstens gefertigt.

Conservirung!
Pelz-, Sammet-, Tuch- und wollene Sachen werden zur Aufbewahrung angenommen.
Gegen Feuersgefahr versichert!
C. Kling,
Breitestraße 7, Ecke Mauerstraße.

Wichtig für Damen!
Schwarze Pelerinen für Damen empfiehlt. unter Ladenpreise
L. Majunke, Culmerstr. 10.

Bin Käufer und Verkäufer
für gebrauchte Möbel.
J. Skowronski. Brückenstr. 16.

Sophabezüge und Matratzendrells,
sowie alle Sorten
Polstermaterialien
billig zu haben bei
Benjamin Cohn,
38 Brückenstraße 38.

Laubsäge-Holz,
pr. □Mtr. Mk. 1.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien **gratis.**
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 3 Marktstätte 3.

Scheunen, Ställe, Wohnhäuser
liefert am billigsten
J. Littmann's Sohn,
Briesen Westpr.,
Dampf-Schneidemühle.
Sicheren Käufern gewähre Kredit, Rentengutsnehmern bis nach Auszahlung der Rente.

Gutgehende
Schlosserei u. Maschinenreparatur-Werkstätte,
mit komplettem Werkzeug und vollständig neuerbauten Gebäuden, wegzugshalber unter günstigen Bedingungen z. **verkaufen.** Näheres zu erfragen bei Schlossermeister **P. Hinz,** Culmsee.

3000 Mark
sind zur sicheren Stelle zu 4½ % zu **vergeben.** Zu erfr. in der Exped. dieser Ztg.

2000—3000 Mk. auf sichere Hypothek zu **vergeben.** Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein frdl. möbl. Vorderzimmer von sof. zu verm. **Brückenstraße 16, 3 Tr.**

---

2 **möbl. Wohn.,** n. Kab. u. Burschengel. **Wegener,** Coppernikusstraße Nr. 41.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern und den Nebengelässen, ist vom 1. Oktober cr. ab am Altstädt. Markt zu verm. Auskunft ertheilt **Benno Richter.**

---

2 eleg. möbl. Zim., a. zusammenhäng. u. Burscheng. z. v. Culmerstr. 12, 3 Tr.

Einen Posten
zurückgesetzter
Sonnenschirme
verkaufe für
halben Preis.
Thorner
Schirm-Fabrik,
Brückenstraße, Ecke Breitestraße.

Hochstämmige Rosen,
in den schönsten Sorten, 1,20 bis 1,70 Mtr. hoch, mit Namen, pro Stück 1 Mk. pro 25 Stück 20 Mk. ab Baumschule offerirt
M. Templin, Baumschule,
Lissomitz-Thorn I.

Hutbeutel
offerirt billigst
Hugo Windmüller, Bromberg,
Papierwaarenfabrik.

Harte, schmackhafte
saure Gurken,
schockweis **billiger,** sowie auch
Preisselbeeren
und andere **eingemachte Früchte**
empfiehlt
A. Rutkiewicz, Schuhmacherstr. 27.

Die von Herrn Hauptmann **Menzel** in meinem Neubau am Wilhelmsplatz gemiethete **1. Etage nebst Pferdestall** 2c. ist umständehalber sofort zu **vermiethen.**
Konrad Schwartz.

Meine Wohnung
Seglerstraße 11, 2. Etage, ist von sofort zu vermiethen. **Major Lichey.**

---

1 möbl. Zim. billig zu verm., auch mit Pension. Elisabethstr. 12, II.

Gut möblirtes Zimmer,
mit auch ohne Kabinet, zum 1. Mai cr. zu vermiethen **Strobandstraße 15, II.**

Gesucht
möblirte Wohnung, 1 Wohnzimmer, 1 Schlafzimmer, 1 Burschengelaß, 1 Pferdestall für 1 Pferd im selben Hause oder Nebenhause, in der Neustadt, spätestens zum 1. Mai. Offert. unter **M. N. 40** in der Exp. dieser Ztg.

Ein kleines möbl. Zimm. zu **vermiethen.** **Katharinenstraße 7, II.**

---

1 möbl. Zim. u. Kabinet mit Pension, 1 Tr. nach vorn, von sofort zu vermiethen **Culmerstraße Nr. 15.**

Im Neubau Wilhelmsplatz
sind noch **eine Wohnung,** 3. Etage links, bestehend aus 4 Zimmern, Küche 2c. nebst Badestube, sowie auch **zwei Pferdeställe** mit Burschengelaß, Futterkammern u. Wagenremise zu verm. Näheres parterre links.
Konrad Schwartz.

---

2. Etage
in meinem Hause **Mellienstraße 103,** bestehend aus 6—7 Stuben und allem Zubehör, ev. auch Stallungen für 6 Pferde, Wagenremise, Garten 2c. zu vermiethen.
G. Plehwe, Maurermeister

Möbl. Zim. n. Kab., auf Wunsch Burschengl., sof. zu verm. **Schillerstraße 8, III.**

---

4 Zimmer u. 2 Kabinete sind von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Kwiatkowski, Gerechtestr. 30.**

Eine möbl. Wohn, 1. Etg., mit auch ohne Burschengel., von sofort z. v. Gerstenstr. 10.

Wohnungen
zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Eine möbl. Wohnung mit Burschengelaß von sofort **zu vermiethen.** Preis 30 Mark. **Gerberstraße 18, I.**

Die von Herrn **Dr. Jaworowicz** in der 2. Etage des Hauses Altstadt 28 bewohnten
Räumlichkeiten,
bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Zubehör und Wasserleitung sind von sofort zu **vermiethen.** Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.
J. Lange, Schillerstraße 17.

Fox-terrier,
weiß, eine Kopfhälfte schwarz, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. **Hofstraße 7, I,**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.